

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von unsern Tagesblättern bei Zustellung ins Haus durch unsere Verkäuf-  
ler in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag, durch die Post 120 987 außer 42 Pf.  
Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Abträgen mittelmäßig  
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Zustimmung des Verlegers  
— Für Rückgabe ungelieferter Hefenblätter übernimmt die keine Verantwortlichkeit

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuer. Romanen und Novellen  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:**  
Für die erste Beilagenzeile oder deren Raum für Werbung und  
Umschlag 10 Pf. für die folgenden 8 Pf. an der Stelle pro Seite  
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Bei längerem Satz entfallender Werbung  
Wohler für Gebrauchsgegenstände nach Vereinbarung mit dem Verleger  
besondere Berechnung nach Abmachung mit dem Verleger. Anzeigen für  
den Raumpreis für größere Geschäfts-Kartagen mit dem Tage vorher. Restmonat  
Anzeigen bis 10 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 277. Sonnabend den 26. November 1910. 37. Jahrg.

## Es kommt immer toller.

Der „Reichsbote“ hatte auf „demokratische Vorstöße“ gegen das selbständige Königtum in den Novemberverträgen von 1908 hingewiesen. Und da man ihm mit vollem Recht entgegensteht, daß ja auch die Konservern sich damals an der Kritik des Kaisers beteiligt hatten, erklärt er jetzt, daß man im liberalen Lager doch genau so gut wie an anderen Stellen weiß, auf wessen Konto allein die damaligen Vorgänge zu setzen sind.

Es waren, so führt das obige Blatt aus, in ihren Ansichten, was zunächst sehr vorzüglich veranschaulicht war, um es einmal mit dem rechten Namen zu nennen, einfach — besselte Arbeit, eine feine eingefädelte Intrige eines hochstehenden Freundes zur Durchbrechung der seinem Willen bisher noch entgegenstehenden Schranken! Wenn man auf konservativer Seite diesen letzten Zweck nicht voll durchschaut, so ist dies bei dem guten Glauben den man damals noch gegen den inneren Regierungskurs und seinen Urheber entgegenbrachte, sehr entschuldigbar. Die Sache änderte sich sofort, als sich herausstellte, daß die Gesier, welche der Herr der Lage aus der Hölle gerufen hatte, ihm schnell über den Kopf wuchsen und die Gunst des Augenblicks sofort für die einseitigsten demokratischen Vorgehensweisen zur Überumplung der Konservern mit einem parlamentarischen Regiment zu nützen suchten. Der Konserveratismus in Preußen und Deutschland steht und fällt mit der unanveränderlichen Fingabe zum Kaiser- und Königsheute. Folglich hatten die Konservern auch gar keine Wahl mehr, wie sie sich zu dem damals leitenden Staatsmanne zu stellen hatten, nachdem sie seine feindlichen Neigungen erkannt hatten. In jenen Novemberverträgen war auch dessen Geschick eingeschrieben worden, und das, was man im gegnerischen Lager den Konservern später so gern sichtlich als „agrarisches Eigenum“, als „konservative Steuerhosen“ beutete, war nichts anderes, als die zwingende Notwendigkeit einer großzügigen vaterländischen Politik. Fürst Bälou mußte fallen, nachdem er sich in den demokratischen Neigen versank hatte und im Blick nur noch die Sache der Demokratie gegen das Königtum sah.

Der Vorwurf gegen den Fürsten Bälou als einen gegen den Kaiser feindlichen Intriganten richtet sich, wie die „Zig.“ bemerkt, selbst. Fürst Bälou ist nicht mehr in der Macht. Als er noch Kanzler war, hat es kein konservativer Abgeordneter und auch kein außerhalb des Parlamentes stehender Konservativer, obgleich es diesen Herren doch wirklich an Mut und Dreistigkeit nicht fehlt, gewagt, dem Fürsten Bälou einen solchen unerhörten Vorwurf zu machen. Jetzt rechnet der „Reichsbote“ mit der Bornehaftigkeit des Fürsten, die es ihm bisher verboten hat, öffentliche Angriffe abzuwehren und der dem häßlichen Treiben der von ihm kurz vor seinem Abschied gestüpften „Patrioten“ schweigend zusieht. Wenn der „Reichsbote“ nun die Geschichte auch noch so dreh, als ob z. B. die Ablehnung der Erblichkeitssteuer im Zusammenhang mit der Haltung des Reichskanzlers in den Novemberverträgen stehe, so ist auch dies ein Spiel der Tollheit. Herr v. Seydewitz hat in seiner Schlußrede bei der Reichsfinanzreform am 10. Juli vorigen Jahres die Gründe, die die Konservern zur Verwerfung der Erblichkeitssteuer veranlaßt haben, genau angeführt, mit keiner Silbe aber jenes Motiv angeandt. Er hat im Gegenteil in derselben Rede dem bereits gefürzten Fürsten Bälou einige Abfälligkeiten zu Worte gemindert. Er hat im Rücktrage seiner politischen Freunde gesagt, daß sie nicht vergreifen haben und nicht vergreifen werden, und auch das ganze Deutsche Reich wird es nicht vergessen, was dieser Staatsmann für sie gewesen ist. Dann hat er im Namen seiner Partei erklärt, er wünsche ausdrücklich anerkannt zu sehen, daß wir dem Reichskanzler zu Dank verpflichtet sind für die männliche und feste Art, mit der er so oft auch

vor die Person und für die Person unseres Königs und Kaisers getreten ist. Wenn hier und da dieses Entreten auch vielleicht, nach der Meinung des einen oder anderen von uns, nicht immer in vollem Maßfarge geschehen sein sollte, so sind meine politischen Freunde einig bis zum letzten Mann, daß, wenn der Herr Reichskanzler so gehandelt hat, wie er es getan hat, es aus keinem anderen Grunde geschehen ist, als weil er die feste, ehrliche und beste Überzeugung von seinem Standpunkt aus hatte, daß er so der Sache seines Königs und Kaisers am besten diene.“ Dies als Antwort auf den unerhörten Angriff des „Reichsbotes“, von dem selbst die „Deutsche Tageszeitung“ abdrückt.

## Betrachtungen eines konservativen Finanz-Gambertinigen.

Der Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht, Wikl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Strug, führt in einer ausgedehnten Schrift „Betrachtungen zur Reichszuwachssteuer“ u. a. folgendes aus:

Ich bin gewiss nicht der einzige, der, seit Anfang seines politischen Denkens streng konservativ gefühlt, irre geworden ist an der alten lieb-gewonnenen Partei, als diese an die Stelle einer in der von der Regierung vorgelegten Gestalt den berechtigten Interessen der Landwirtschaft und der Vermögenstragenden wirtschaftlichen allgemeinen Besitzsteuer Steuern setzte, die eine völlig ungleichmäßige, zum Teil einseitige Belastung bedeuten; als sie zur selben Zeit in Preußen die Hand dazu tat, in einem Augenblicke, wo von der Allgemeinheit höhere Opfer gefordert wurden, durch Umgestaltung des § 11 des Ergänzungsgesetzes ein neues Steuerprivileg für die Landwirtschaft zu schaffen, und die Anregung dazu gab, im Rahmen der Stempelsteuer Mehrbelastungen einzutreten zu lassen, die die Landwirtschaft ungleich weniger hoch oder empfindlich treffen, wie die städtische Bevölkerung.

Wenn die bei der Erledigung der Reichsfinanzreform freigebliebenen Parteien jene verlangen, die unterlegen sollten ihre Niederlage als etwas nur einmal Geschehenes hinnehmen und es unterlassen, die Art der Erledigung der Reichsfinanzreform im politischen Kampfe auszuschlichten, so können diese Parteien mit Zug und Recht demgegenüber die Frage an ihre Befieger richten, ob sie denn im umgekehrten Falle so handeln würden und in der Vergangenheit so gehandelt haben.

Wenn man diese Stimmung der weitesten Kreise des erworblichen Bürgerturns „Steuerhege“ nennt, so würde diese „Steuerhege“ mit allen ihren wirklichen oder behaupteten Bedrohungen und Ubertreibungen einen solchen Erfolg nicht haben, hätte sie nicht einen berechtigten Kern, hätte man nicht Steuern geschaffen, von denen breite Schichten, die noch nicht davon durchdrungen sind, daß sich alle Interessen denen der Landwirtschaft unterzuordnen hätten, auch ohne „Steuerhege“ den Eindruck haben, daß sie weniger ausgeübende Gerechtigkeit üben, wie die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagen, daß sie vielmehr einzelne Schichten gesellschaftlich schonen und von anderen ganz überwiegend getragen werden müssen.

Wer mit solchen Schlagworten, wie Witwen- und Waisensteuer“ operiert und noch dazu gleichzeitig für Erhöhung des Kaffeepreises, für eine Hundsteuernsteuer eintrat, und wer es als würdiger bezeichnet, die Steuerlast selbst zu übernehmen, als sie auf die Erben abzuwälzen, der mußte auch bereit sein, sie in Wahrheit in vollem Maße mit selbst zu übernehmen, und durfte nicht für Steuern eintreten, die vorzugsweise andere Volksteile treffen. Vor allem kann man auch hier nur wiederholen: wer die Erbenfallsteuer ihres „kommunistischen“ Charakters wegen verwirft, der muß konsequent eine Wertzuwachssteuer erst recht verwerten, es sei denn, man

hätte es für weniger kommunistisch, dem Städter einen Teil seines Vermögens abzunehmen, als dem Landwirt.“

## Zum Stande der Kommissionsarbeiten an dem Zuwachssteuergesetz

Schreibt eine offizielle Korrespondenz: Da in neuen Reichstat die Erträge des Wertzuwachssteuergesetzes bereits berücksichtigt sind, so wird die Berücksichtigung der Vorlage eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der neuen Reichstagsatzung sein. Unter diesen Umständen lohnt es wohl, die Umgestaltungen sich zu vergegenwärtigen, die von der Kommission an der Regierungsvorlage vorgenommen sind. Schon der erste Paragraph hat eine grundsätzliche Änderung erfahren. Der Regierungsentwurf beschränkt sich auf die Bestimmung, daß beim Übergang eines inländischen Grundstückes und von Vererbungen, für welche die sich auf Grundstücke beziehenden Vorschriften gelten, von dem Wertzuwachs eine Steuer erhoben werden soll. Diese Bestimmung ist von der Kommission in folgender Weise abgeändert: Beim Übergang des Eigentums wird von dem Wertzuwachs, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist, eine Abgabe erhoben. Beträgt der Veräußerungspreis ohne die zugelassenen Abzüge und im Falle einer Teilübertragung der Wert des Gesamtgrundstückes bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20000 Mark, bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mark, so bleibt ein nicht mehr als 50 Proz. des Erwerbspreises betragender Wertzuwachs von der Steuer frei. Dabei soll die Steuerfreiheit nur eintreten, wenn weder der Veräußerer und sein Ehegatte im Durchschnitt der letzten drei Jahre ein Jahres-einkommen von mehr als 2000 Mk. gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstückskaufhandel gewerbmäßig betreibt. — Nach der Regierungsvorlage soll als steuerpflichtiger Wertzuwachs der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis gelten. Diese Bestimmung hat die Kommission dahin eingeschränkt, daß von dem Preise der Wert der Erzeugnisse des Grundstückes, die sich als dessen bestimmungsgemäßer Ertrag darstellen, sowie der Maschinen auch insoweit in Abzug kommen soll, als sie zu den wesentlichen Bestandteilen des Grundstückes gehören. Hierbei gelten die vom Käufer übernommenen Kosten, Stempel und Umsatzsteuern nicht als Leistungen im Sinne dieser Bestimmungen. — Dem Erwerbspreise ist zuzurechnen 4 Proz., ferner die Aufwendungen für Bauma- und andere Verbesserungen und für Leistungen zu Straßenanlagen und öffentlichen Einrichtungen. Von dem Veräußerungspreis sollen abgezogen werden die dem Veräußerer entstehenden Kosten des Verkaufes und der Betrag, um den während der Besitzzeit, jedoch nicht länger als für 15 Jahre, der aus dem Grundstück erzielte Ertrag hinter 3 Proz. des Erwerbspreises zurückbleibt. — Die Regierungsvorlage begann mit einer Steuer von 5 Proz. bei nicht mehr als 10 Proz. Wertzuwachs und ging bis auf 12 Proz. bei einem Wertzuwachs von 400 Proz. Dagegen hat die Kommission beschlossen, 10 Proz. bei einer Wertsteigerung von 10 Proz. des Erwerbspreises zu erheben und bis 30 Proz. bei 400 Proz. Wertsteigerung zu gehen. Dabei soll der Steuerfuß für jedes Jahr bis zum 30. März um 1 Proz. ermäßigt werden. Außerdem soll noch für jedes Jahr der Besitzzeit 2 1/2 Proz. des Erwerbspreises hinzurechnen werden, so weit diese Summe den Betrag von 100 Mark für den Wert übersteigt. Von dem Ertrag der Wertzuwachssteuer soll das Reich 50 Proz., die Gemeinden 40 und die Einzelstaaten 10 Proz. erhalten. Diejenigen Gemeinden aber, die bereits eine Wertzuwachssteuer eingeführt haben, sollen bis zum 1. April 1915 die Differenz ihrer Steuer und der Reichsteuer vom Reiche zugewiesen erhalten. Schließlich wurde dem Geze rückwirkende Kraft bis zum 11. April 1910 gegeben.

## Revolution in Brasilien.

Kaum hat der neue Präsident Getulio da Fonseca sein Amt angetreten, und schon hat es die bei den Wahlen unterlegene Partei verstanden, ein Revolutionsprogramm anzusetzen. Die feierliche Eröffnung der neuen Regierung ist die Marine für die Revolution übernommen worden. Wie es zu Lande heißt, so ist auch zu Wasser nicht die Regierung ihre eigene Zeitgenossen, die sich nur tendenziös gefärbte Nachrichten durchläßt.

Wir geben im Anschluß an die bisherigen die vorliegenden (speziellen) Meldungen in getragener Aufeinanderfolge im nachfolgenden wieder:

**Rio de Janeiro, 24. Nov.** Die Mütter veröffentlichen eine gefälschte Abend-Dezision in Form eines Erlaßes über die Wahlordnung, wonach die Mannschaften brasilianischer Kriegsschiffe gemietet und Rio de Janeiro beschossen hätten. Auch einige fiktive Finanzminister haben die telegraphische Nachrichten erhalten, daß ein Teil der brasilianischen Flotte sich erhebt habe. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

**Rio de Janeiro, 24. Nov.** Ein Heftiges Blatt veröffentlicht Privatmeldungen, nach welchen die Lage in Rio de Janeiro bedenklich ist und das Geschehniß hohe. Es seien jedoch zwischen Seestreitkräften, die sich an Land befinden sollen, und den Meeresverteidigungen im Gange. **Wuenos Aires, 24. Nov.** Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro haben die Meeresverteidigungen der Meeresflotte der Flotte gefahren abgemietet. Es scheint sich um eine Insubordination gegen politischen Charakter zu handeln. Eine Krone durch die geführte Flotte macht es unmöglich, weitere Nachrichten zu erhalten.

**Rio de Janeiro, 24. Nov.** Zu der revolutionären Bewegung im letzten Hafen wird gemeldet, daß die Mannschaften der Kriegsschiffe gemietet und die Offiziere ermordet hat; die vorangegangene Verhaftung sowie Abschaffung der förmlichen Zuchtorgane auf die Stadt wurden einige Kanonenschiffe abgegeben. Genauere Einzelheiten fehlen noch.

**Rio de Janeiro, 24. Nov.** Die „Revolutionsarmee“ hat aus Rio de Janeiro ein Botschaftsamt erhalten, nach welchem auf allen Schiffen im Hafen gemietet worden ist. Offiziere sind jedoch in die Meeresflotte nicht vermischt. Das englische Konsulatspersonal des Botschafts, „Minas Geraes“ befindet sich an Land in Sicherheit.

## Politische Uebersicht.

**Österreich-Ungarn.** Der Staatsvoranschlag für 1911, der am Donnerstag im Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, weist ein Gesamtergebnis von 2.818.196.772 Kronen und eine Gesamterhebung von 2.918.507.772 Kronen auf. Während das letzte Budget ein Defizit von 88 Millionen Kronen aufwies, ist nun das Gleichgewicht wieder hergestellt. — Nach amtlicher Bekanntheit ist infolge einer Verfügung des Kaisers das weitere Strafrecht gegen Adam Tschirbich und Generalwegen von Wien abgelehnt worden, nach welchem das Ende des Lager des Oberverwaltungspräsidenten und dieses das letzte Hindernis einer Verhaftung der kroatianischen und serbischen Anhänger der Regierung zur Abklärung einer einheitlichen Regierungspartei beseitigen. In seiner Abrede hob der Finanzminister v. Bilinski hervor, es sei nicht mit der Abklärung der Angelegenheiten und entsprechender Einbringung der Ausgaben gelungen, ein halbwegs günstiges Budget für 1911 herzustellen, weil man sich vor einer besseren Konjunktur befände und die bisherigen Steuereingänge des laufenden Jahres ein bedeutendes Mehr gegen das Vorjahr aufwiesen. Die Ordnung des Staatshaushalts werde aber erst ein, wenn das Staatsbudget auf eine sichere Einnahmehöhe gestellt werde, was ohne Durchführung des vorgelegten Steuerprogramms, von dem die Regierung keineswegs zurückzutreten, nicht möglich sei. Schließlich ist in das Budgetkollaborium eingeklinken Verlesungsmöglichkeit mit der Entlassung des Reichspräsidenten, der am 1. Juni gemietet werden — verlor die Ministerie auf die Schwere der Regierung in der Besetzung und die Konten, daß die in diesen Mächten, wie das letzte Beispiel Ungarns lehre, Österreich verschlossen seien und man lediglich den inneren Markt mit ein wenig Beihilfe aus Deutschland zur Verfügung habe. Man müsse daher einsehen, daß die Politik nicht so ermutigt, wie die Ministermissionen einmüßig vorwärts zu sein.

**Seligen.** Des Bestandes der König in die Zeit noch wie zu wünschen ist gering. Der gefrige Tag ist ruhig verlaufen, das Fieber ist abgeklungen.

**Frankreich.** Die Abgeordnete von Rouen haben die Veranlassung der Reichstagsaufgabe aufgegeben, den Sekretär Lortz zu entlassen, da er dem Allgemeinen Arbeiterverein angehört, der die ausschließlich revolutionäre Tätigkeit ausübt. Falls Lortz seines Postens nicht entlassen würde, würde der Reichstagspräsident die Stadt verlassen, um nicht die Gefahr zu laufen, daß die Reichstagsaufgabe aufgegeben werden. — Die verurteilten, gebürtig Franzosen im Ansehens und die Ergebnisse der Untersuchungen der Reichstagskommission zu beantragen, Glemenc als ob ehemaligen Ministerpräsidenten unter Anklage zu stellen. Der Antrag ist indes völlig erfolglos, da nicht einmal die ganze Justizbehörde sich für einen Willen will. Der Fall Rochette verläuft höher im Lande.

**Italien.** In Audienz im Reichstag hat sich die Aufregung über Tolstois Tod noch nicht gelegt. Auch am Donnerstag nachmittag sammelten sich auf dem Reichstagsplatz in Petersburg zu sich der Kaiserin Katharina und der Reichstagspräsidenten, um dem Reichstagspräsidenten ein Einverständnis über den Reichstagspräsidenten und eine Hofkapelle zu drängen die Menge in die angrenzenden Straßen. Bestimmte Folgen verpörrte die Jagd zum Reichstagspräsidenten. Die Menge zerstreute sich schließlich, besonders da durch die Wöhrung der Reichstagspräsidenten einseitig lausend Studenten und Studenten aus dem Reichstagspräsidenten vertrieben wurden. Später besetzte ein Student an einer Zeitungsstube gegenüber der Kaiserin Katharina eine schwarze Fahne mit der Aufschrift: „Fort mit der Reichstagspräsidenten!“ Fahnen mit derselben Aufschrift und mit der Aufschrift: „So kann nicht fortgehen!“ lausend vorüberziehend die Menge auf. Ein weiterer Student ging die Reichstagspräsidenten mit blauer Fahne ein und drängte die Massen zum Reichstagspräsidenten. Am 1. Juni wurde Palast (sag die Menge das Lied „Glorious Studenten“) und einen Trauermarsch Einige Personen wurden verlegt.

**England.** Ein gemeinsames Komitee der drei Britischen Parteien (das ist die „Freiwilligen“, die „Republikanischen“ und die „Liberalen“) wurde am 1. Juni eingesetzt, um die gemein-

samen Bestrebungen für eine Besserung der Verhältnisse in England und Deutschland zusammenzufassen, bei seine Arbeiten beendigt. Es wird beabsichtigt, einen einzigen neuen Verein zu gründen. Das gemeinsame Komitee beschloß am Donnerstag unter dem Vorsitz von Sir Frank Belfrage, der Lords Vizepräsident, daß eine Generalsammlung der Mitglieder der drei Vereine sowie von 60 hervorragenden Persönlichkeiten, die sich bereit erklärt haben, dem neuen Verein beizutreten, einberufen werden soll, um den Vorstand zu wählen und Beschlüsse zu fassen. Unter den 60 neuen Mitgliedern sind alle Klassen und Berufe vertreten. Es gehören zu ihnen 115 Peers, 101 Parlamentarier, 11 Richter, 95 Bürgermeister, 35 Schuldirektoren, viele Land- und Seefahrer, 47 Ärzte etc.

**Portugal.** In der neuen Republik scheint die Zustimmung über die provisorische Regierung zu herrschen. Mitglieder revolutionärer und republikanischer Vereine und Klubs gingen Mittwochabend mit Musik und Fackeln vor dem Sitz des republikanischen Parteibüros, um ihre Sympathie mit der Partei der neuen Regierung zu bekunden. Die Kammer erneuerte ihre Mandate an die Wähler wegen der provisorischen Regierung gebot habe. Das Haupt der Revolutionäre Machado das Santos bringt in seinem Parteiprogramm eine unentbehrliche Gegenmaßnahme gegen gewisse Handlungen der Regierung zum Ausdruck. — Bischof Gama hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen.

**Türkei.** Das Ministerium des Innern beabsichtigt die Werbung der „Bresburger Telegraphen-Agentur“ über Kämpfe türkischer Truppen mit Persien am 1. Mai für angustend. — Die Nationalversammlung von 1909 wurde am Mittwoch vormittag im Namen des Königs von Griechenland wieder eröffnet. Die Kammer erneuerte ihre Mandate an die Wähler wegen der provisorischen Regierung gebot habe. Das Haupt der Revolutionäre Machado das Santos bringt in seinem Parteiprogramm eine unentbehrliche Gegenmaßnahme gegen gewisse Handlungen der Regierung zum Ausdruck. — Bischof Gama hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen.

**Griechenland.** Ministerpräsident Venizelos erklärte, er werde den Wahlen eines Oberbefehlshabers des griechischen Heeres nicht widerstreben, die Verhältnisse des Kronprinzen werde anderweit für das Heer nutzbar gemacht werden.

**Absentien.** Der englische Gesandte in Adis Abeba begab sich am Dienstag in das Haus eines Absentiers, um Streitigkeiten zwischen entlassen und jetzt dort tätigen Einwohnern zu schlichten. Es entstand eine Schlichtung, wobei der englische Gesandte und das Gesandtschaftspersonal beteiligt wurden. Die Regierung ließ die beteiligten Absentien öffentlich aussprechen.

**Ostasien.** Wie der „Berliner Telegraph“ aus Wladiwostok berichtet wird, liegt dort die Meldung von einem neuen Zusammenstoß zwischen japanischer Flotte und Japanern im Japanischen Meer. Die japanische Flotte ist in der japanischen Meerenge vor.

**Nordamerika.** Die Berichte über den Zustieg in Mexiko lauten auch heute beruhigend. Nicht recht im Einklang mit diesen offiziellen Berichten steht eine Meldung im „New York Herald“, nach der General Woodruff, ein amerikanischer Präsident der provisorischen Regierung von Mexiko erklärt hat. Es wird sich bald zeigen, ob dieser Konflikt für den höchsten Staatsposten Aussicht hat, den alten verdienten Präsidenten Porfirio Diaz, der erst vor wenigen zum achten Male wiedergewählt wurde, so ohne weiteres beiseite schieben zu können.

## Deutschland.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser ist gestern früh kurz nach 8 Uhr von der Station Wildpark zu seinem Jagdausflug nach Schlesien abgereist. Die Ankunft in Radziszow erfolgte um 5 Uhr 42 Min. nachmittags. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren anwesend: Graf Debel, Fürst von Donnersmarck und der Landrat des Kreises Rastow, Graf v. Lubowitz, Sturmer. Die Fahrt zum neuen Schloss Radziszow erfolgte in Automobilen. Die Orte, durch welche die Fahrt ihren Weg nahm, waren Illminiert; das alte und das neue Schloss erstahlen in Rotfeuer. Im Reichstag erwartete die Fürstin den Kaiser. Abends fand Tafel in engem Kreise statt. Als Jagdgäste sind u. a. noch anwesend Oberpräsident von Gumbert, Regierungspräsident von Schwerin (Doppeln), Regierungspräsident von Weister (Wiesbaden), Justizpräsident und Justizminister.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind, einem Rabelteleogramm zufolge, gestern vormittag von Radziszow abgereist und nachmittags in Nawara Giza eingetroffen.

— (Der Wundstarr) hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag den Beschlüssen, betr. den Reichshaushaltetat für 1911 angenommen.

— (Die Weuronen Kaiserrede.) Das Zentrumslager, der „Bad. Beobachter“, erklärt, bestimmt zu wissen, daß die Veröffentlichung der Kaiserrede an die Reichstagskommission kein Vertrauensbruch sei, und durch die Veröffentlichung den Absichten des Kaisers nicht entgegen gehandelt worden sei. In jedem Zweifel ein Ende zu machen, will das Blatt einfach die Tatsache feststellen, daß die Rede nach erfolgter Durchsicht Donauersinger Blättern, und zwar ebenso dem Zentrumslager, Donauersinger, wie auch dem national-liberalen „Donauersinger Tagblatt“ vom Schlosse des Fürsten von Fürstberg durch das Kaiserliche Reichsarchiv zur Veröffentlichung zugestellt worden sei. — Die „Kreuzzeitung“ hatte einen anderen Standpunkt vertreten und die Vertraulichkeit der Ansprache betont. Im übrigen hat die „Nordb. Allg. Ztg.“ am letzten Freitag die Rede veröffentlicht, allerdings mit Hinzufügen „Germania“.

— (Die konservative Partei und die Reichszunahme.) Die „Kreuzzeitung“ veröffentlichte eine ansehende parteipolitische Erklärung, die sich für die Annahme der Reichszunahme als Minister in der Kommissionsfassung ausspricht. Die

„Kreuzzeitung“ erinnert daran, daß diese Steuerquelle auf Anregung der Konservativen in die Finanzreform hineingebracht worden ist und daß sie in Wirklichkeit der „wichtigste fruchtbringende Gehalt“ sei, den dieses Reformwerk gezeitigt habe, wozu — wenn man dies zugeben wollte — tatsächlich nicht viel gehört, da die anderen Finanzen miserabel sind. Die „Kreuzzeitung“ weist dann darauf hin, daß diese Steuer zu einer nationalen Frage ersten Ranges geworden sei, weil sie die „unvergleichliche neue Militärausgabe“ decken müsse. Deshalb sei es ein Gebot nationaler Pflicht, die Zuwachsteuer in der „vorherrschenden Form“, die die Kommission ihr gegeben habe, anzunehmen. Es folgt dann das obige Loblied auf die Reichsfinanzreform von 1909 das im Zusammenhang mit dem Bedürfnis der neuen Steuer sehr merkwürdig klingt. Die „Kreuzzeitung“ muß das auch gefällig haben, denn sie fügt den Schlußsatz hinzu, daß neue Bedürfnisse erheblichen Umfangs neue Deduktion erfordern.

## Volkswirtschaftliches.

Die Mitglieder der Wirtschaftlichen Ausschüsse Graf v. Falkenstein und Oeconomist Franz Karst sind, ersterer aus Gesundheitsrücksichten, letzterer durch Tod aus dem Ausschusse ausgeschieden. An ihrer Stelle sind Graf v. Zelle-Windler auf Wolfen und Valentin Müller in Witten in Witten in Witten in den Ausschusse berufen worden.

— Gegen die Vorlage über die Schiffahrtsgesetzgebung beschloß der Reichstag die Schiffervereine einstimmig eine nachdrückliche Erklärung an den Reichstag. Auch der Rat zu Dresden beschloß, nochmals ein Gesuch an den Reichstag gegen die Vorlagen zu richten.

— (Lungenentzündung.) Die Ärzte des Reichs haben die Fälle von Lungenentzündung für deutsche Wohnung eine unerwartete Wirkung geübt. Die „Post“ schreibt darüber: „Der Reichstag, in welchem die französischen Delegierten den Reichstag zugeworfen, ist ein fester Beschluß in französischer Sprache und zur Sprache gebracht. Deutsche Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war ein fester Beschluß, der bis zu 12 Uhr für das Reich betrug. Die Reichstagsmitglieder haben Montag und Dienstag am dem Reichstag von La Bielle 2000 Oghen und Käse aufgeführt. Sie erwarben nur erste Klasse Ware und den Reichstag Schlichtern über nur was die deutschen Händler übrig ließen. Die Folge davon war



Der **OXO** Bouillon-Würfel **Liebig**  
der Comp<sup>ie</sup>.

liefert schnell  
und bequem  
eine Tasse  
bester  
Fleischbrühe  
Preis nur 5 Pfg

**Nähmaschinen-**  
Reparaturen führt fachgemäß aus  
**Oskar Saar, Entenplan 9**

**Achtung!**  
Empfehle frisches fettes junges  
**Rohfleisch**  
a Bld. 35 Bld.  
**W. Naundorf, Tiefen Keller.**

**Konfet**  
nichts anderes gegen

**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung  
Kraupf und Reuchhusten als  
die feinstmedizinen

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
mit den „Drei Tannien“  
5000 not. Leglaub.  
Zeugnisse v.  
Verz. und  
Bis. erbringen den sicheren Erfolg  
Preis 25 Pf. Doz. 50 Pf.  
**Kaiser's Brust-Extrakt**  
Flasche 90 Pf.  
Best. feinstem Malzextrakt. Dafür  
Angebotenes n esse man zurild.  
zu haben in Merseburg bei:  
**C. Fischer, Kgl. priv. Stadt-Apoth.**  
**A. Schaaf, Bäderei f. Dr. Hieslich**  
**Ph. Curt, Apt. Medic. Dr. J. Hieslich**  
**Herrn Weniger, Neumarkt-Drug.**  
**Stieglitz, Holen alt. Handlung**  
**Reiner C. Apell, Mischel C. J.**  
**Hülse, Baugneid, Reich Schimpf,**  
Schaffstädt.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
Biro-Ronto e. G. m. b. H. Biro-Ronto  
Reichsant Halle. Zersprecher Nr. 341. Dresdner Bank Berlin.

**Annahme verzinslicher Einlagen.**  
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung,  
Scheck-Verkehr, Sparkassen-Verkehr mit Rüchigung nach Vereinbarung bei kulanter Rückzahlung. } provisionsfrei.

**Gewährung von Krediten.**  
A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel,  
B. „Vorschuss-Verkehr gegen eigene Wechsel,  
C. „Kontokorrent-Verkehr.  
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulantem Bedingungen.  
Wechsel-Zinasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.  
Bemietung von Scheckfäehern in unserer Stachtkammer, die zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen u. d. dienen, unter eigenem Mitverschluß des Direktors.  
Kurszettel und Verlosungslisten liegen in unserem Geschäftsfokal Markt Nr. 10 aus.

Kassenzunden: vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

**Puppenklinik u. Puppenlager**



Patienten werden aufgenommen, gründlich und preisw. geheilt  
Größtes Lager in gekleideten Puppen, Puppenhälsen, Köpfen, Perücken, Hüten, Schuhen, Strümpfen.

Eigene Fabrikation feingekleideter Puppen, Kleider, Wäsche, Mützen etc.

Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler**  
Gottardtstrasse 5.

**Unübertroffen**  
für scrofalöse, blutarme, schwächliche Kinder  
und Erwachsene ist eine Kur mit meinem beliebten

**Labusen's „Jodella“ Lebertran.**  
Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk 2.30 und 4.00. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **Wilhelm Labusen in Bremen.** Immer frisch zu haben in Merseburg: Dom- und Stadt-Apotheke.



**Unterricht**

Buchführung, Rechnen, Stenographie, Mädchenlehre, Englisch, Französisch usw.  
Mäßige Honorare.  
**Handelsschule, Entenplan 3.**



**Viel bewundert...**

wird in allen Verbraucher-Kreisen die wirklich hervorragende Qualität, der feine Geschmack und das zarte Butteraroma der Pflanzenbutter-Margarine  
**„Palmato“**,  
die der billigste und beste Ersatz für Naturbutter ist.  
Überall erhältlich.  
Haupt-Fabrikanten: **H. K. Mohr, G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld.**

**Liegestühle**  
von 2,10 bis 25 Mark  
empfohlen in enoimer Aussocht  
**Albert Kunth, Gottardtstr. 38.**

Optische Artikel, Brillen, Pincenez, Ferngläser etc.  
**Paul Nitz, Merseburg**  
Optikermeister 6.

**Räumungs-Ausverkauf** Garnierte Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte, Sporthüte, Flügel, Fantasiefedern zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferner wegen vollständiger Aufgabe folgender Artikel:  
**Alle Sorten Besätze, Tülle und Spitzen zur Damenschneiderei mit bedeutender Preisermässigung.**  
Ebenso: Ballschals u. Tücher, Ballblumen, Ballhandschuh in allen Längen, Winterhandschuh in Stoff, Leder u. gestrickte, Kopschals in Wolle und Seide, seidene u. gestrickte Kragenschoner, Plaids u. Federboas, Damenkragen, Krawatten u. Fichus, Rüschen u. Rüschenkartons, seidene Bänder zu Gürtel, Krawatten u. Schärpen, Gürtel, Gürtelbänder u. Schlösser, schw. Damenschürzen in Wolle u. Seide.  
**Netto-Verkauf** Autoschleier in allen Farben etc.  
II Kleine Ritterstr. II. **Marie Müller Nacht, M. Merker & H. Sachse** II Kleine Ritterstr. II.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Zentralversammlung der Landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Im großen Saale des Landwirtschaftsammergebäudes in Halle tagte am Dienstag unter außerordentlich starker Beteiligung unter dem Vorsitz des Landesbauhauptmanns A. v. Wisniewski die Zentralversammlung der Landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt. Als Vertreter der königlichen Staatsregierung mochte der Verammlung der Oberpräsident von Sachsen...

würdigen Stand der Produktion der wasserreichen Futtermittel beehrte Professor Dr. Schneidewind-Halle. Er empfahl als Landboden mehr Kattfein und weniger Grotte zu verwenden und forderte über ähnliche Erfahrungen mit getrockneter Brauerhefe als stark einseitigem Futtermittel, ferner über Schafel- und Küberfruchtzucht, die er ebenfalls empfahl.

Deutschland.

(Die Dienstanweisung für die Reichs-Postbeamten) hat seit 1. November 1910 eine bedeutende Änderung erfahren. Aber die politischen Pflichten der Beamten hieß es bisher, der Beamte darf „keine Handlungen begehen, welche eine feindliche Parteinahme gegen die Reichsregierung oder gegen einen Bundesstaat betreffen oder in sich schließen.“ Diese Fassung besteht seit 1891, man ist schlecht und recht mit ihr ausgekommen, wie eben die Verwaltungspraxis von dieser Ordnung Gebrauch machte.

(Das Zentrum) hat in allen Fragen, auch den wichtigsten Verfassungsfragen, stets nur seinen Vorteil im Auge; das hat auch der Reichstagsabg. Prof. Martin Spahn im Dezember 1908 auf einer Tagung der Windthorst-Bünde zu St. Johann offen ausgedrückt. Er sprach über die damals zur Diskussion stehenden Verfassungsänderungen und hat dann s nach dem „Westf. Merkur“ gesagt: „Wenn die Frage vorliegt, ob eine Verfassungsänderung vorgenommen werden soll, um dem Parlament mehr Rechte zu verschaffen und den Einfluß der Monarchie zu beschränken, so werden wir zu prüfen haben, ob wir als Reichshellen auch Nutzen davon haben würden, oder ob wir nächst der Monarchie die Rechnung zu begleichen hätten.“

Beurteilung der Zusammengehörigkeit von Thron und Altar betont und die Hilfe der Benediktiner erbeten hat.

(Das Zentrum möchte den Kaiser ganz einsparen) Der badische Zentrumsführer Harter Bader hat auf dem Offenburger Parteitag des badischen Zentrums angekündigt: „Man spricht es jetzt schon offen aus, ich glaube, im Wahlkampf wird es eine große Rolle spielen; ein parlamentarisches Regiment will man. Der Kaiser soll nicht der Herrscher sein, der Kaiser soll der Unterzeichner sein. Ich möchte die Zentrumsteile in Baden schlecht kennen, wenn ich nicht annehmen wollte, daß man auf ungeteilten Befehl rechnen kann, wenn ich sage: Nicht ein parlamentarischer Schattenkaiser, sondern ein völlig eingesparter Kaiser ist unser Ideal (Beifall) (Beifall) Dann mag er seine unverdächtige Stille in einem möglichst starken Zentrum haben.“

(Die „Leipziger Zeitung“, das Organ der sächsischen Regierung) hat, worauf wir im letzten Beiratsartikel hingewiesen haben, jenen sächsischen Versuch unternommen die Reichsfinanzreform zu verteidigen, worauf die „Kreuzzeitung“ der preussischen Regierung diese Zeitung als vorbildlich hinwies. Ich melde sich das sächsische Organ abemals und spricht im allgemeinen Interesse den Wunsch aus, daß die für die sächsische Verfassung, auf die angeblich vertrieben Reichsfinanzreform und die angeblich unangenehm neuen Steuern zu scheitern. Auch der Beobachter der „Leipziger Zeitung“, wird es nicht gelingen, die bürgerliche Seite von ihrer Kritik abzubringen und zwar im „allgemeinen Interesse“.

Ense.

Roman von S. Sturm. (6. Fortsetzung.) Wiederwillig haben die beiden auf, aber sie wagen doch heute nicht zu opponieren. „Gut sagten sie, Gut Nacht.“ Karl Hahn hielt die beiden kleinen Hände in den seinen fest und sah sich seine neuen Wundel aufmerksam an. Dann nickte er beiseite und hinter ihnen drein: „Müde dich Kroppen! Am! Ich bin wohl noch 'ne Weile zur Schule, du?“ „Ja, du bist erst zwölf Jahr und hättest zehnjährig!“ befragte die Doktorin. „Schön, schön! Das ist alles in Ordnung, und ich?“ „Eine Schalte nur schmerzhaft. Sie? Was war das zu sagen. Sie konnte sich kaum bewegen, wie das Leben zu ertragen war ohne den Vater — und was sollte sie denn auch für Pläne machen — sie, ein Mädchen? Mit Hans, das war etwas anderes. Schon früher hatte sie ihre Wünsche nicht durchsetzen können, heute zurücktreten müssen — sogar der Vater hatte in diesem Punkt der Mutter nicht gegeben. Und nun, wo sie allein stand, was hätte es da, ein Wort zu verlieren?“ „Nein, nein.“ Hans hatte sich neben den Vater an den dritten Tisch gesetzt und war schon mitten drin, von seinen Intentionen zu erzählen. Er wollte in ein größeres kaufmännisches Geschäft oder in eine Bank eintreten; ein Freund von ihm hatte es eben gemacht, er war in Berlin, und verdiente j. h., noch fünfzig Mark, schon mächtig viel Geld. „Noch beim Ordnen der daran leuchtenden Hans' Augen. „Hilf behaltend das Lampenlicht sein junges, noch kartloses Gesicht; es war blaß und mager, die im letzten Jahr lang ausgeführten Schenke noch schämte, in der Schürze.“ „Nun höre er auszuwählen, es ist doch am besten, wenn er hat mit dem Geschäftszweig zugewandt, mehr werde nicht verlangt von einem Kaufmann, es ist doch das was viele Geld und die unnütze Zeit, falls er noch bis zum Winter auf dem Markt sein.“ „Je eher ich wieder von der Tafel komme, je besser!“ „Hilf er dazu.“ „Mit Wut.“ „Die Doktorin sah mit einem glühenden Blicken zu ihm hinüber und nicht ohne zu. „Dank dir, sagte.“ „Gut recht, mein Junge! Das gefällt mir. Zu verständig — vernünftig. Denn's ist wohl mehr als mit dem lieben Memnon. Dein Vater hat ja wohl nicht

gedacht, daß er so bald fort müßte, sonst hätte er besser angefragt. Ja, ja. — Na, zur Zeit bin ich auch noch da. Also abgemacht, abgemacht! Ich werde mal sehen, ich habe so 'nen alten Freund, Großtunemann, ob ich dich da anbringen kann. Gut, gut.“ „Vater, mochte, Hans sollte auf jeden Fall das Naturum machen.“ „Ja, Vater, mochte, Hans dürfte nicht so zeitig ins Leben hinaus, er sollte erst älter sein, mehr Geld haben. Wama, du meinst es doch! Und Hans, du solltest das auch nicht so ganz verpassen, was Vater bestimmt hat, schon heute.“ Die Doktorin machte ein weinliches Gesicht: „Ain, Ense, wie du gleich wieder tust! Als hätten wir was Unrechtes vor! Der gute, selige Papa!“ „Schlichte sie te.“ „Aber den ganz veränderten Verhältnissen müde Papa der erste, der mit recht ab!“ sagte Hans energisch. „Was verhältst du denn übrigens davon, Ense! Lass' dich nicht dampfen.“ „Das junge Mädchen zuckte die Achseln, als wollte es sagen: „Zur, und ich will, ich habe gemerkt, was ich möchte.“ — Sie blickte sich nach Hans an, der mit dem mütterlichen, teilnahmslos sah sie dabei, als ginge sie das Ganze nichts an. „Es wurde beschlossen, die Doktorin solle das Haus behalten, da beim Verkauf doch nicht viel herauskommen würde. Das Grundstück war wenig tief, die Baukosten waren als und teils recht und genau, so daß nicht viel mehr als Grund und Boden zu bezahlen war, der hier in der einsamen Straße auch wenig zu finden.“ „Sie sollte mit den Kindern und Ense den ersten Etage und das Dachgeschoss für sich behalten. Das Parterre wollte der neue Doktor mieten. Sein Angebot war nun so günstig, als er neben der Praxis auch alles Inventar von den Bräuten und Waren an bis zu der medizinischen Bibliothek und den Instrumenten für ab übernehmen wollte. Das Geld sollte bei ihm seine Rolle zu spielen, er hatte ein mangelhaftes hiesiges Angebot gemacht. Wenn man die Summe zu dem kleinen, vorhandenen Kapital hätte, konnte man von den Bräuten und der Mutter zur Not leben. F. H. H., es galt sich einzufinden, rechnen und sparen an allen Ecken. Das Dienstmädchen mußte abgekauft werden, eine Umwahrung grünte ja auch für die so viel erwerbsfähigerer Wirtschaft.“

Das Haus war ganz regelmäßig gebaut. Es hatte auf beiden Seiten je drei und fünf Räume, ein großes Zimmer und ein kleines, nur das oben im ersten Stock in der Mitte noch die Küche lag hat das Durchgangs zum Hofe, der im Parterre denselben Hof einnahm. Dann war das etwas ausgedehnte Dachgeschoss, wo Ense, seit sie er wachsen war, ihr Stübchen hatte und wo die Wäschanstube lag. „Es sollte alles beim Alten bleiben, nur daß die beiden Kleinen nur mit der Mutter schliefen in dem großen Zimmer, das bis jetzt die Eltern geteilt hatten, und Hans nebenbei gegen in die biederliche Kinderstube. So blieben die gegenüberliegenden Räume ganz zum Wohnen.“ Die Doktorin verteilte sich gleich in alle möglichen Einzelheiten, teilte ein, rechnete und bestimmte, wie es am besten gehen würde. Sie wurde ganz lebhaft und aufgeräumt dabei und mochte Pläne über Pläne, wie die Zimmer zu ändern waren, wie die Möbel am besten verteilt würden, die aus den unteren Stuben mit nach oben kommen mußten. Schließlich legte sie eine Feil auf dem dem, was nicht unterzubringen war. „Es betraf eigentlich nur des Doktors Arbeits- und Speisezimmer, denn die ganz einfachen, lederbezogenen Bänke, die paar Stühle und den Tisch mit der Wäsche im Wartezimmer hätte sie bereits dem neuen Vater, dem Dr. Richter, mit im Zweiten abgeben.“ „Hans' Gesicht erhellte sich mit seiner Mutter. Er war sehr dankbar, die Sache alle zu entscheiden.“ „Doktor Richter nimmt sie schon noch, sag' ihm nur! Der 'gibt zu denken, mit dem ein Krenpel tat er auch gleich die Handlung sicher, daß sie ihm nicht einwilligant.“ „Ense tat es wohl, Mutter und Bruder so über die Sachen, die ganz direkt in des Vaters Blick gefallen waren, denn, wenn sie sich in den Jahren der Mutter ein Leben, mit denen er gelebt hat, lange 3 h e. Er war von seiner Persönlichkeit für ihn an den alten, trüben Wänden zu halten, sie mochte sie nicht in fremden Händen zu sein.“ „Hans, willst du nicht wiederum den großen Schreibtisch?“ „Ich hab' die beiden.“ „Ja?“ „Ergebnisse Verwunderung sprach aus dem Mund des Doktors. „Ain, das alte, große unquam Tisch! Und kann wie lange ein ich noch da, wer weiß, wo ich mal mein Bett aufschlage!“ fügte er rasch hinzu. (Fortsetzung folgt.)

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 25. Nov. Die Halle'schen Lehrer richten an den Reichstag eine Petition behufs Zulassung als Gelehrte und Schöpfer.

† Rösen, 24. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden in der 3. Abteilung gewählt Geschäftsführer Stollberg, Bauereidirektor Ruitzmann und an Stelle des nicht wiedergewählten Tischlermeisters Naumann der Bäckermeister Bälgenberg; in der 1. Abteilung Generalleutnant z. D. von Hülshamp, Kaufmann Häußner und Rechnungsrat Müller.

† Raguhn, 24. Nov. Bei der Stadtverordnetenwahl siegte die bürgerliche Liste. Die Sozialdemokraten unterlagen.

† Coswig, 25. Nov. Der Dampfgerätheführer August Dpik, Inhaber der größten Holzhandlung Coswig und Mitglied der Handelskammer, ist gestern auf der Jagd im Bug tödlich verunglückt. Es wird angenommen, daß er beim Aufsteigen auf den Jagdwagen dem Abzug seines Gewehrs zu nahe gekommen ist. Die Kugel durchbohrte ihm die Schläfe, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

† Drebau, 24. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden vier Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien und zwei Sozialdemokraten gewählt.

† Mühlhausen i. Thür., 24. Nov. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurden 6 Sozialdemokraten in der dritten Abteilung gewählt. Bisher waren zwei Sozialdemokraten im Stadtverordnetenkollegium.

† Vom Thüringer Walde, 25. Nov. In den letzten Tagen sind auf dem ganzen Thüringer Walde gewaltige Massen an Schnee niedergegangen, so daß der Winter überall eingeleitet ist. Auf dem Rammte des Geirges, am Rennstieg, liegt der Schnee zu 30 Zentimetern hoch, und in den Hauptorten des Winterports, in Oberhof, Jella usw., liegt der Spout in 1½ Fußtiefe. Vom Jankelsberge wird eine Schneehöhe von durchschnittlich 49 Zentimetern gemeldet. Infolge dieser Verhältnisse ist der Schienenverkehr überall aufgenommen. Die Schneefläche der letzten Wochen haben an vielen Stellen beträchtlichen Schaden angerichtet. Man findet zahlreiche umgestürzte oder abgeknickte Baumstämme, welche den jüngeren Wald zu ihren Füßen mit niedergebroschen haben. Auch ein Menschenleben ist in diesen Stürmen zugrunde gegangen. Ein Holzjüngmann aus Schöna u. d. W. geriet unter eine stürzende Fichte und wurde von ihr getödtet, auch das Pferd kam zu Tode.

† Dresden, 24. Nov. Heute früh hat in der Wohnung des Oberregimentrat Wiese ein schwerer Kampf zwischen einem Einbrecher und der Gattin des Hausheeren stattgefunden. Der Einbrecher wurde von der Dame ertrippt und schließlich mit Hilfe der Hausmannskrau niedergebroschen. Während man nach der Wölfe handte, zog der Einbrecher einen Revolver hervor und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf.

## Merleburg und Umgegend.

25. November.

\*\* Der hochherzige Spender Alexander Rentwig in Leipzig, der unserer Stadt bekanntlich ein Vermächtnis von 100000 Mark zu Wohlthätigkeitszwecken vermacht hat, hat gleichzeitig die Stadt Leipzig eine Summe von rund 814000 Mark gestiftet, deren Zinsen zu gleichen Zwecken Verwendung finden sollen. Die Hin- und Herbewegung sind im Alter von 83 Jahren verstorbenen Herrn Rentwig befristet sich auf über 1 Million Mark; hiervon gehen 215000 Mark für Vermächtnisse — darunter Merleburg mit 100000 M. — ab, so daß die mitgetheilte Summe für Leipzig verbleibt. Wie bekannt, stammt Alexander Rentwig aus unserer Stadt. Nur ältere Leute können sich erinnern, daß er hier eine Kolportage-Buchhandlung und Buchbinderei betrieb. Rentwig siedelte in jungen Jahren nach Leipzig über, wo er in die Firma Friedrich Bernhard Schwabe in der Grimma'schen Straße eintrat, zuerst als Raafel-Her, spä er als Minshaber. Durch rastloses Fleiß erwarb er sich sein Vermögen, das er jetzt in so hochherziger Weise der Allgemeinheit zumugebracht. In Leipzig lebte der Wohlthäter sehr zurückgezogen, so daß nur wenig von ihm bekannt geworden ist.

† Rosenfch. Der erste Frost hat schon seine Wiftenlarie abgeben. Zwar war sein Besuch nur von kurzer Dauer, aber er hat verprochen, bald wieder zu kommen, und da gilt es, den Gast wohlgefaßt zu empfangen. Für das Haus ist ja schon lange gefort. Wäher Hausvater benutzte nicht schon im Sommer die Gelegenheit, den Wintervorrat an Brennmaterial billiger einzukaufen? Keller und Bodenraum sind daher schon gefüllt, und unfertig kann es fast werden, sich zu versehen. Aber im Garten stehen keine Ofen, und unsere Rosen haben es nicht so gut wie andre Geschöpfe des lieben Gottes,

benen in jedem Jahr ein neues dichtes Winterkleid angelesen wird. Hier ist ja auch nicht die eigentliche Heimat der Rose. Sie ist bei uns ein Gast, der sorgfältiger Pflege und treulichen Schutzes bedarf, als dankbaren Entgeltes für die Freude, die er uns alljährlich bereitet. Aber was macht das für Sorgen! Da hat man sich wieder ein paar Duzend Hochstämme im vorigen Jahre angeschafft. Wauter seine Sorten. Denn von dem lippigen Rosenfrosch früherer Jahre war nicht viel übrig geblieben. Eine kalte Dezembernacht, in der es erst regnete und dann froz, hatte alle Herrlichkeit vernichtet. Wie es mit dem Erfolg nicht ebenso gehen? Mancher Rosenfreund hat leiblich, als der Frost so unermüdet kam, schon für seine Lieblinge gemitert. Doch diese Sorg: war umsonst. Ein leichter Frost von 5-7° R. schadet nichts, so lange die Krone nicht schon entblättert ist. Erst im November muß man die Rosen umlegen und ganz und gar, d. h. Stamm und Krone mit Erde, strohigen Dünger oder Laub bedecken, wobei man allerdings etwas vorsichtig zu Werke gehen muß, um die Stämme, besonders, wenn sie schon etwas älter sind, nicht zu zerbrechen. Wasser noch als diese kostenlofen Dämmittel sind aber Lannanwege, die freilich Geld kosten. Sie ermöglichen eine Ventilation, die vor der ebenso gefährlichen Fäulnis schützt. Aufrecht stehende Stämme, die sich nicht mehr umlegen lassen, schützt man am besten dadurch, daß man sie mit Stroh umwickelt und auf die zusammengeschürzte Krone einen Topf füllt, dessen Loch aber verstopft wird. So bleibt die Krone trocken und warm. Man darf diesen Winterschutz und auch das Umlegen aber nicht zu zeitig vornehmen. Es muß erst richtig Winter werden.

\*\* Der Provinzialausfchuf für Janere Wifflon (Sitz Magdeburg) hielt am 22. November sein diesjähriges Jahresfest in Stendal ab. Eingeleitet wurde es durch die Generalversammlung der Synodalvertreter für Janere Wifflon am Nachmittag des 21. November unter Leitung des langjährigen Vorsitzenden Sup. Medem-Bahrenburg. Erschienen waren von 96 aus der ganzen Provinz 60, dazu eine Reihe von Gästen. Nach der Eröffnung erklarte der Vereingestülte Pastor Menzel-Magdeburg den Geschäftsbereich, wonach die Anforderungen und Leistungen des Provinzial-Ausfchusses in finanzieller wie in ideeller Beziehung im letzten Jahre erheblich gewachsen sind. Im besonderen wurde auf die in diesem Jahre erfolgte Begründung des evangelisch-firchlichen Jugendrates eingegangen, dessen Vorstand 13 Gesellschafter aus der ganzen Provinz bilden unter Vorsitz von Sup. Medem. Von besonderem Wert ist die Statistik, die aus diesem Anlaf über die gesamte Jugendpflege in der Provinz aufgenommen worden ist und demnächst veröffentlicht werden wird. Den Hauptvortrag hielt Justizrat Dr. Heinemann-Magdeburg über die Frage: „Anwieweit entspricht der Vorentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch den Forderungen der Janere Wifflon?“ und wies im einzelnen nach, daß der Geist der Janere Wifflon und alle Wifflon'schen Forderungen in erheblichem Umfang in diesem Entwurf berücksichtigt worden sind. Am Haupttage — Dienstag — ging die Jahresversammlung des Provinzial-Ausfchusses vor sich. Geschäftliche Mitteilungen gingen dem hochinteressanten Hauptvortrag voraus: Die Erziehung der Sittlichkeit. Referent war der bekannte Generalsekretär des Deutschen Sittlichkeitsvereins, Pastor Dr. Böhm-Böhlen, der in 1½ stündigen Vortrage die zahlreich erschienenen Zuhörer von Anfang bis zu Ende zu fesseln und durch seine kenntnisreiche, herzenbringende und überzeugende Darstellung zu tiefstehender Anagnisnahme wichtiger Erziehungsaufgaben am heranwachsenden Geschlecht zu begeistern wußte. Den Beschluß der ganzen gehaltvollen Tagung machte die Hauptversammlung des evangelisch-firchlichen Jugendrates, dessen wichtige Aufgaben und Ziele noch weit stärkere Beachtung in allen interessierten Kreisen der Provinz beanspruchen müssen.

\*\* Das am Donnerstag abgehaltene Herbsterversammlung des Bauern-Vereins Merleburg und Umgegend erzielte sich auch diesmal einer äußerst regen Teilnahme. Bereits gegen 8 Uhr abends zeigte sich der Wohlwollende nicht wenig namentlich von Frauen, Söhnen und Töchtern der Mitglieder, die nach lebhafter gegenseitiger Begrüßung zunächst der Koncertmusik unserer Stadtdirektors lauschten und dann mit großem Interesse der recht gut arrangierten Aufführung des vieraktigen Lustspiels „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda folgten. Die Zuschauerliste der von hiesigen bewährten Kräften gespielten Komödie füllte Herr Musikdirektor Forstler würdig aus und so fielen die Stunden bis zum Beginn des Balles in angenehmer Weise dahin. Gegen 12 Uhr vermochte endlich Terpsichore das Szepter zu ergreifen und ihre Herrschaft für den weiteren Verlauf des Festes bauend zu befestigen. Erst in den Morgenstunden fand der fröhliche Reigen sein Ende und mancher Teilnehmer wird bei der Heimkunft den ersten Hahn schrei als Morgenruß vernommen haben.

\*\* Vortragseelie zum Bekten des Vaterländischen Frauenvereins im Domgymnasium. Der nächste Vortrag findet am Montag den 28., abends 8¼ Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Herr Oberlehrer Dr. Weidung spricht über „Goethe und die deutsche Sprache“. Es werden Karten für 1,50 Mark auszugeben, die zum Besuch der beiden noch stattfindenden Vorträge berechtigen. Die Einzelvorlesung kostet 1 Mark. Karten sind in der Verwaltung des Herrn Stöberling und an den Vortragabend am Saleingang zu haben. Im Interesse der guten Sache wäre ein recht zahlreicher Besuch erwünscht.

\*\* Stadttheater in Halle. Zu der letzten Aufführung der „Jungfrau von Orleans“ am kommenden Sonnabend werden Schülerkassen an der Tages- und Abendkasse ausgegeben. Die auswärtigen Theaterfreunde wird es sehr interessieren, daß am Sonntag nachmittag, Beginn 3 Uhr, „Die Africanaerin“ in der neuen prächtigen Ausstattung als Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen in Szene geht. Die Inszenierung nach dem Muster der Wiesbadener Festschule, vor allem das wunderbare Amiralsschiff des 3. Aktes, das auf offener See, vom Eiland vernichtet, mit Mann und Maus (ca. 80 Personen an Bord) untergeht, ferner die prächtigen Dekorationen des 4. und 5. Aktes, der Platz vor dem indischen Brahmatempel, der Einzug der Königin, das Ballet und endlich der letzte Akt mit dem Manjanilloabomben, vereint mit einer vorzüglich musikalischen Reinfindung haben dem Werk zu einem Erfolg verholfen, es ist seit vielen Jahren eine Opernaufführung nicht in Halle aufzuweisen hat. Sonntag abend wird die neue Operette „Wut oder Widel“, die von Aufführung zu Aufführung sich immer größeren Beifalls erfreut, bereits zum 4. Male gegeben. Die letzte Opernschülervorstellung „Der Waffenschmied“ zusammen mit dem Ballett Divertissement „Sonne und Erde“ war so überfüllt, daß an der Abendkasse hunderte von Einlasssuchenden kein Billet erhalten konnten. Die Direktion hat sich deshalb entschlossen, den „Waffenschmied“ zusammen mit der Ballett-Pantomime „Sonne und Erde“ noch am Montag abend zu wiederholen und Schülerkarten an der Tages- und Abendkasse auszugeben. Am Dienstag wird das bei dem Künstlerfest mit herzlich empfundenem Beifall aufgenommene neue Singpiel von Leo Fall, „Wieder sein“ wiederholt. Der Operette folgt ein neues zeitvolles Lustspiel des berühmten englischen Dichters Somerset-Maugham „Freund und Feind“, welches von Herrn Sieg inszeniert wird. Mittwoch „Götterdämmerung“, Doppelspiel Bender-Lieser-Burdard, bei vollständig aufgehobenem Abonnement. Donnerstag zum letzten Male: „Onkel Bräutigam“. Freitag „Ditheloo“.

§ Oberlobbican, 23. Nov. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs hatten sich heute vor dem Landgericht Schönergerich zu verurteilen der Geschäftsführer Albert Sch. aus Oberlobbican, der Schweizer August D., und der Geschäftsführer Otto H. aus Wilschütz, der Geschäftsführer Karl Sch. aus Oberlobbican, der Dohlenstecher Paul M. aus Oberlobbican, der Geschäftsführer Max H. aus Niederlobbican und der Dienstknecht Franz H. aus Niederlobbican. Sie hatten gemeinschaftlich den Dienstknecht Wolfgang Hagenel aus Oberlobbican jämmerlich verhauden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je einem Monat Gefängnis.

§ Reufchberg, 23. Nov. In großer Gefahr gerieten am Sonntag abend in der hiesigen Kirche die Kinder, die mit dem Anbrechen der Dächer beschäftigt wurden. Pöflich stürzte der große Kronleuchter herunter, doch ist glücklicherweise niemand zugebunden gekommen. Wäre es nicht angebracht, die Arbeit Gewachsenen zu übertragen und nicht Kinder in Gefahr zu bringen?

## Mücheln und Umgegend.

25. November.

\*\* Mit den Vorbereiten für die Wasserleitung in Mücheln ist die Firma Carl Franke in Bremen beauftragt worden. Die Bohrungen und Schürfungen am Fuße des Bachkastens sind in vollem Gange. Man hofft, bald auf die Quelle zu stoßen, die dann sofort für die zentrale Wasserleitung genutzt werden soll.

\*\* Der Bezirk Merleburg des Nordostthüringer Turnvereins hält am kommenden Sonntag im Heim des Lo. Mücheln, dem Schützenhaus, eine Zusammenkunft ab. Die Vertreter der Bezirksvereine werden gegen 3 Uhr in Mücheln eintreffen. Abfahrt von Merleburg 140 Uhr nachm. bis Neumark, von wo der Waif nach Mücheln zu Fuß fortgeleitet wird.

\*\* Im Schützenhause hier selbst beging die Schützenlade am Donnerstag in gewohnter Weise ihr Königsfest. An Stelle des überwindlichen Vortrags Herrn Andre begrüßte Herr Bach die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder der Gilde in herzlichster Weise. Herr Bürgermeister Vogt feierte dann in beredten Worten die von der Gilde allegiert und treu gepflegte Uebe zu König und Vaterland und schloß mit einem begeisterten aufzuro nennenden Hoch

auf unsern Kaiser. Im weiteren Verlauf des schönen Festes brachte Herr De Witt ein Hoch auf den Schützenkönig Herrn Kire aus, der wieder auf das Wägen, Waschen und Gießen der Erde toaste. Nachdem dem Herr Wägenbesitzer Hermann an den Frauen ein wohlverdientes Lob gesprochen und Herr Kempe dem Schützenkönig für seine vorzüglichen Darbietungen aus Rüge und Heller volle Anerkennung gesollt hatte, begann der Festball mit einer schon gelungenen Polonaise und zog seine frohlichen Kreise bis in die frühen Morgenstunden des jungen Tages. Mit voller Beifriedigung kann die Schützenliste auch diesmal wieder auf den schönen Verlauf des schönen Festes zurückblicken.

Was heißt „Fahren mit Fahrrädern“? Der 1. Straßensatz des Kammergerichts in Berlin hat ein interessantes Urteil gefällt. Die meisten sind bestimmte Wege für das „Fahren mit Fahrrädern“ polizeilich verboten. Das Kammergericht sagt nun, daß das „Fahren“ nicht gleichbedeutend ist mit „Führen“. Danach hat man also auf solchen verbotenen Wegen das Recht, sein Fahrrad an der Hand zu führen, resp. mit den Händen fortzubewegen, nur eben das Fahren auf dem Rade ist verboten.

§ 561, 24. Nov. Wie aus der im hiesigen Bezirksamt ausgehenden Zeitung ersichtlich ist, beschäftigt die Allgemeine Versicherungsgesellschaft Berlin die elektrische Kleinbahn Merseburg-Mücheln auf die linke Seite der Dorfstraße von Mücheln herkommend zu legen. An der Grenze des Dorfes nach Espinagen zu wird eine Haltestelle geplant.

24. Nov. Gestern nachmittag versammelten sich, durch den Herrn Landrat v. Hellendorf eingeladen, die Ortsrichter und Schöppen von Braunsdorf, Wehra und Schortau, um über die Gründung einer Fortbildungsschule zu verhandeln. In eingehender Weise legte der Landrat die Zweckmäßigkeit der in Frage stehenden Unterrichtsanstalt dar. Sämtliche anwesende Herren stimmten den überzeugenden Darlegungen zu und beschloßen einstimmig, die baldige Gründung einer gemeinnützigen Fortbildungsschule sofort in die Wege zu leiten. Am Kreis-Ducursrat bestand bisher bereits eine länderliche Fortbildungsschule in Burgschleibungen, die von Herrn Pastor Lindemann geleitet wird. Man hat dort gute Erfahrungen damit gemacht und bewegen neuerdings auch im benachbarten Thalwinkel eine solche gegründet.

§ Ducursrat, 25. Nov. Am Montag, den 5. Dezember findet im Sternsaal unter Vorsitz des Superintendenten Rosenhals eine Kirchenmusik-Festlichkeit in Form einer für die gesamte Eparchie Ducursrat stattfindenden Konferenz beginnend nachmittags um 3 1/2 Uhr. Herr Dr. Wenzel Döbereiner wird über den Dienst der Organisten Vortrag halten und Kantor Mühlner Preis über den „kyrillischen Gemeindegefang der evangelischen Kirche“.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Am 25. November 1870 zogen deutsche Truppen in die Festung Leonville (Liedersheim) ein. Die Festung hatte nach tapferer Verteidigung kapituliert, als seine Besatzung nicht mehr vorhanden war, den Platz zu halten. Die Besatzungen in der Stadt waren bedeutend. In den Straßen hatte man das Röhren aufgerissen und sogar Wasser in die Gasse, mit die schweren Wunden des Bombardements abgesehen. Der strategische Wert des Bombardements als Besatzungspunkt bedeutend. Die Wollfabrik war durch den Fall der Festung nun ganz in deutschen Händen.

Weiterwärts. B. B. am 26. Nov.: West u. Ost, Schneefälle, Temperatur wenig verändert. Am 27. Nov.: West wolkig bis trüb, Schneefälle, Temperatur Abnahme nicht erheblich.

### Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

#### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Vermaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der neuerblichten Kreisordnung vom 19. März 1881 wird unter Zustimmung des Amtsanwaltes für den Umfang des Amtsbezirks „Gesetz“ folgendes verordnet:

- § 1. Die Leiche eines im Amtsbezirk verstorbenen Menschen darf nicht ohne Beerdigung werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und somit nicht erstlich oder leicht fezzustellen ist, aus welcher Ursache.
- § 2. Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Es geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.
- § 3. Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden ist, der Erblasser. In Abwesenheit der Familie sowie der Erblasser, in dessen Wohnung oder Bestattung oder sonstiger Weise der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden ist, der Erblasser. In Abwesenheit der Familie sowie der Erblasser, in dessen Wohnung oder Bestattung oder sonstiger Weise der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden ist, der Erblasser.

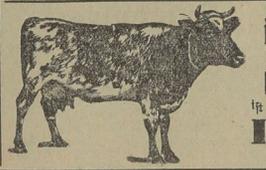
Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden ist, der Erblasser. In Abwesenheit der Familie sowie der Erblasser, in dessen Wohnung oder Bestattung oder sonstiger Weise der Bescheinigung ist das Familienhaupt, und wenn ein solches nicht vorhanden ist, der Erblasser.

Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet.

Berücksichtigt man, daß die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4. In der Verpflichtete arbeitsfähiger zur Bescheinigung der Todesbescheinigung nicht untauglich, so wird auf seinen Antrag von dem Standesbeamten ein Arzt mit der Bescheinigung beauftragt, der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Bescheinigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die anzuwendende Bescheinigung von ihm noch innerhalb der festgesetzten Zeit eingereicht werden kann.

§ 5. Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Bescheid nicht vorhanden, so erfolgt die Bescheinigung der Todesbescheinigung von Amts wegen.



ist bei mir eingetroffen

### Vermischtes.

Die Gattin August Rebers. Die Gattin August Rebers, die er feierlich in Leipzig kennen lernte, ist in Zürich im Hause ihres Schwiegereltern, des Dr. Simon, einem Verleihen erlegen. Frau Rebers wurde bis zu ihrem Hinscheiden von ihrem Gatten geliebt und die Frau des Sozialistenführers nie hervergetreten; in Berlin kannte man sie als große Wohlthäterin. Sie war in den letzten Jahren fast immer lebend und lebte daher sehr zurückgezogen.

Samenengefahren in Tirol. Weitere Meldungen, die über die Folgen der letzten großen Schneefälle aus ganz Tirol eintreffen, berichten über außerordentliche Lawinengefahren, die in vielen Gegenden die Einstellung des Postverkehrs erzwangen. Die Verbindung mit manchen Tälern ist unterbrochen. Auf der Bonaleitstraße bei Riva ist infolge des Aufweichens des Bodens eine riesige Erblawo in entgegengesetzten, welche die Wasser, Zehngoggen- und die elektrische Kraft-Setzung auf 80 Meter Länge gerührte. In Riva und Rovereto mußten sämtliche elektrischen Betriebe eingestellt werden. Dem Zufall ist es zu verdanken, daß in dem kritischen Moment niemand die Straße passierte. (Solingen) In der Gegend der Döberitz, am 27. November, gegen 11 Uhr nachmittags, wurde ein Gasofen eines Brand, der die brennbaren Stoffe ergießt und sich schließlich auf das Holzlager überlegte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beträgt 40000 Mk. Verletzt sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Die Arbeiter Ludwig Bonn und Otto Witt, beide im letztem Alter lebend, erlitten so schwere Brandwunden, daß sie schon am Nachmittag starben.

Sieben Personen von einem Zuge überfahren. Der Draht arbeitet aus Lissabon: Ein Eisenbahnzug der Straße Lissabon-Sacavem überfuhr sieben Leute, die in einem Tunnel auf dem Foco-Bahnhof im Lissabon arbeiteten; zwei wurden getötet, die fünf anderen wurden in bedenklichem Zustande in das Hospital geschafft.

### Neueste Nachrichten.

Rosen, 26. Nov. Bei den Stabverordnetenwahlen in der zweiten Abteilung wurden durchweg Deutsche gewählt, im ganzen zehn.

Rio de Janeiro, 26. Nov. Die Meuterei brach gleichzeitig auf drei Kriegsschiffen aus. Der Kommandant wurde, als er von einem Diner auf dem französischen Kreuzer „Duguay-Trouin“ zurückkehrte, mit den Offizieren und den Überfland lebenden Matrosen an Land gesetzt, und ein Matrose namens Cambido übernahm das Kommando. Proviand und Munition waren vorhanden. Köpfe requirierte man aus einer Privatniederlage. Durch Funtunpruch forderte man den Präsidenten Aufschaffung der körperlichen Befähigung, Erhöhung des Soldes und Verminderung der Arbeitszeit. Als eine Antwort ausbleibt, begann die Beschießung der Stadt und der übrigen Schiffe am 7 Uhr morgens, nachdem die treugebliebenen Torpedojäger in der Nacht festgelegt hatten. Zur Abwehr führen die Meuterer, die die rote Flagge gezeigt hatten, über die Barre, wobei sie einige Schiffe auf die Torpedoboote abgaben. Sie führten dann in die Nacht zurück und begannen mit einer neuen Beschießung. In der Stadt wurden eine Frau und zwei Kinder getötet. Das Feuer richtete sich besonders gegen das Marinearsenal. Um 1 Uhr mittags ging ein Deputierter an Bord, um zu verhandeln. Er berichtete nach seiner Rückkehr der Kammer die sich verarmt hatte, über das Ergebnis. Die Kammer sagte der Regierung ihre Unterstützung zu. Auch im Senat verurteilte die Opposition, die Regierung zu unterstützen. Der Abgeordnete überbrachte dann den Meuterern die Aufforderung, sich zu ergeben. Diese verlangten zunächst eine allgemeine Amnestie, gegen sich aber aus dem Feuerbereich der Torpedojäger zurück. Der englische Gesandte hat gegen eine Beschießung der Schiffe mit Torpedoeinsatz erhoben, weil sich englische Staatsangehörige an Bord befänden.

New York, 25. Nov. Nach Nachrichten aus Rio de Janeiro haben die Meuterer der Regierung ihre Übergeben an angeboten. Der Senat hat einstimmig lei-

Amnestievorschlag angenommen. Die Kammer hat ihre Beratung noch nicht beendet.

Rio de Janeiro, 25. Nov. Die aufseherischen Schiffe, die sich die Nacht über auf freiem Meere aufhielten, sind in den Hafen zurückgekehrt. Ein Funtenelogramm des Matrosen des „Minas Gerais“ Mano Cambido, des Führers der Bewegung, wurde von der Funktionisten in der Stadt aufgefunden. Darin wird dem „Sao Paulo“ empfohlen, sich ruhig zu verhalten. Der Versteher in der Stadt ist normal. Der verurteilte Schaden ist unbedeutend.

### Berliner Getreide- und Produktenberichte.

Berlin, 24. November.  
Weizen Lok. im 197,00—199,00 Mk.  
Roggen Lok. im 148,00 Mk.  
Säfer fein 168,00—181,00 Mk., do. mittel 158,00 bis 168,00 Mk.  
Weizen mehl Nr. 00 brutto 24,35—27,75 Mk.  
Roggen mehl Nr. 0 und 1 18,90—21,20 Mk.  
Gerste im 162,00—145,00 Mk., do. feiner feinst Roggen und Weizen 146,00—160,00 Mk., do. russische feinst Weizen 119,00—122,00 Mk.  
Weizenkleie grob netto engl. Grad als Röhle 9,00 bis 11,00 Mk., do. fein netto engl. Grad als Röhle 9,90 bis 11,00 Mk.

### Wiedemar.

in Leipzig, 24. Nov. Bericht über den Schlachtochert auf dem hiesigen Viehbovesse in Leipzig. Aufzucht: 139 Rinder und zwar: 54 Ochsen, 4 Kalben 82 Röhle 29 Bullen, 1069 Röhler, 179 Stiere Schafschaf, 2223 Schweine und zwar 2228 Schweine, zusammen 8610 Tiere. (Hoch 1 50 kg im Mark.) Schafschaf: Ochsen, Qual.: I — II 86, III 76, IV 66, V — Kalben und Röhle: I — II, III 77, IV 69, V 60; Bullen, Qual.: I 82, II 78, III 74, IV — V — Schweine, Qual.: I 89, II 86, III 82, IV 62, V —; Schweine: Röhler, Qual.: I 69, II 63, III 58, IV —, V —; Schafe, Qual.: I 48, II 41, III 38, IV —, V —; Verkauf: 99 Rinder, und zwar: 17 Ochsen, 4 Kalben 60 Röhle, 28 Bullen, 1069 Röhler, 179 Stiere, Schafschaf, 2110 Schweine. Schafschaf: Ochsen, Qual.: I 89, II 86, III 82, IV 62, V —; Röhler, Schafschaf: Ochsen, Qual.: I 89, II 86, III 82, IV 62, V —; Schafe, Qual.: I 48, II 41, III 38, IV —, V —; Verkauf: 99 Rinder, und zwar: 17 Ochsen, 4 Kalben 60 Röhle, 28 Bullen, 1069 Röhler, 179 Stiere, Schafschaf, 2110 Schweine. Schafschaf: Ochsen, Qual.: I 89, II 86, III 82, IV 62, V —; Röhler, Schafschaf: Ochsen, Qual.: I 89, II 86, III 82, IV 62, V —; Schafe, Qual.: I 48, II 41, III 38, IV —, V —; Verkauf: 99 Rinder, und zwar: 17 Ochsen, 4 Kalben 60 Röhle, 28 Bullen, 1069 Röhler, 179 Stiere, Schafschaf, 2110 Schweine.

Galles S. 23. Nov. Wägenführer Bericht aus der Landwirtschaftsamtung für die Provinz Sachsen über den Schafschafpreis. (Die Preise verstehen sich in Mark per 50 kg Lebendgewicht.) Merseburg-Ost. Ochsen: a) —, b) 85—87 c) 82—83 d) 29; Bullen: a) 46, b) 38—42, c) 31—33, d) —; Kalben und Röhle: a) —, b) 38 c) 26, d) 31; Röhler: a) —, b) 50—51, c) 48—50, d) 43 e) —; Schafe: a) 43, b) —, c) 34; Schweine: a) 60 bis 63, b) 52, c) 50 d) 48. Merseburg-West. Ochsen: a) 40—50, b) 38—46 c) 42, d) 38; Bullen: a) 40—46, b) 38—42, c) 35—40 d) 30; Röhler: a) —, b) 42—54, c) 38—51, d) 32—48 e) 29; Schafe: a) 35—43 b) 31 bis 34, c) 30—38; Schweine: a) 50—58, b) 48—60, c) 58, d) 60.

### Reklameteil.

## Am frischesten

ist nur der Malzkaffee, der am meisten verlangt und deshalb am schnellsten verkauft wird, das ist:

# Kathreiners Malzkaffee

Der Gehalt macht's!

1-9 Mt., an deren Stelle im Unvermögens-falle verpfaundmähige Haft tritt.

§ 9. Diese Vollstreckungsverordnung tritt mit dem Tode der Verfallung in Kraft. Et. U. H., den 3. Oktober 1910.  
Der Amtsrichter, von Heldorf.  
Vorstehende Vollstreckungsverordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Et. U. H., den 9. November 1910.  
Der Amtsrichter, von Heldorf.

Während des ganzen Winters von aneinander Schafschaf, verbunden mit heftigen Kopfschmerzen u. Bluthausen (siehe hierauf).

### Magenleiden

gelacht, habe ich Ihnen Mühschwerer Markt-Brand-Eierleule (Schafschaf-Magen-Brand) zum Besten empfohlen, das ist mir heute ein Beweis, dass meine schätzbarste Heilung von dem Uebel dieses Magenleidens, meine Bescheinigung über die Wirkung der Schafschaf-Verfallung meiner Beschwerden durch Sie zu bestätigen. Der Markt-Brand-Eierleule ist heute ein Beweis, dass meine schätzbarste Heilung von dem Uebel dieses Magenleidens, meine Bescheinigung über die Wirkung der Schafschaf-Verfallung meiner Beschwerden durch Sie zu bestätigen. Der Markt-Brand-Eierleule ist heute ein Beweis, dass meine schätzbarste Heilung von dem Uebel dieses Magenleidens, meine Bescheinigung über die Wirkung der Schafschaf-Verfallung meiner Beschwerden durch Sie zu bestätigen.

Eine junge hochtragende Kuh  
ist zu verfaufen bei  
Gustav Börner, Fraunhofer.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319101126-17/fragment/page=0007

# Neue Handarbeiten

in sehr grosser Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Küchen-Paradehandtücher	vorgezeichnet, mit Languette, Hohlraum, Spitze und Einsatz	3,50 bis 4,85	30 Pf.	Paradehandtücher	vorgezeichnet, m. Hohlraum und Durchbruch	3,25 bis 4,75	45 Pf.	Taschentuchbehälter		65 bis 85	35 Pf.
Besen-Vorhänge	vorgezeichnet und garniert	4,75 bis 6,50	1 Mk.	Bettwandschoner	vorgezeichnet und garn., eleg. Ausführung	4,75 bis 6,50	1 Mk.	Kissen	vorgezeichnet, in Russisch Leinen, mit Franse, Aidastoff m. Volant, grau und weiss,	1,65 bis 2,65	65 Pf.
Topflappen-Taschen	vorgezeichnet und garniert	55 bis 85	25 Pf.	Bettdeckenhalter	mit und ohne Stab	1,35 bis 1,75	90 Pf.	Kissenplatten, Serviertischdecken, Läufer, mit eingewebten Mustern in <b>Kreuzstich-Arbeit</b> in sehr reichhaltiger Auswahl			
Lampen-Putzaschen	vorgezeichnet und garniert	1,25 bis 1,95	35 Pf.	Bettfassen	vorgezeichnet und garniert	1,45 bis 1,75	30 Pf.	Herren-Westen vorgezeichnet und angefaugen			
Brotbeutel	vorgezeichnet und garniert	1,95 bis 2,50	30 Pf.	Nachttischdecken	mit Spitze und Hohlraum	1,25 bis 1,40	40 Pf.	600 bis 800 Mk.			
Klammerschürzen	vorgezeichnet u. garniert, mit Spitze	1,35 bis 2,50	65 Pf.	Waschtisch-Garnituren	5 teilig, mit Spitze oder Languette	3,25 bis 4,00	1 Mk.	<b>Tapiserie-Stoffe</b>			
Küchentischdecken	vorgezeichnet und garniert	2,50 bis 3,25	95 Pf.	Wäschebeutel	vorgezeichnet und garniert	1,75 bis 2,25	1 Mk.	Aidastoffe, Russ.-Leinen, Kongressstoffe, nordisch. Stoffe			
Küchen-Wandschoner	vorgezeichnet und garniert	3,25 bis 4,00	95 Pf.	Serviertischdecken	vorgezeichnet, m. Hohlraum und Durchbruch	2,25 bis 2,75	80 Pf.	<b>Garne</b>			
Nähmaschinendecken		3,25 bis 4,00	1 Mk.	Schlittschuhbeutel		1,40 bis 1,90	85 Pf.	D. M. C. Strickgarn, m. Glanz, rot, blau und weiss, Perlgarn. Filo-flores Seide, offenes Glanz-Stickgarn in allen Schattierungen.			
Waschkorbdecken	vorgezeichnet und garniert	2,50 bis 3,25	95 Pf.	Läufer	vorgezeichnet mit Languette, Hohlraum und Spitze in Russisch-Leinen	3,90 bis 4,90	95 Pf.	zu enorm billigen Preisen.			
Marktkorbdecken	vorgezeichnet und garniert	65 bis 90	20 Pf.	Tabletdecken	vorgezeichnet, mit Hohlraum und Spitze	90 Pf. bis 1,10	10 Pf.	Sehr empfehlenswert für den rechtzeit. Einkauf prakt. Weihnachts-Präsente. Beachten Sie bitte die Dekorationen dieser Artikel.			

Ich bitte die Auslagen in meiner Passage zu beachten!

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

### Gänseleber - Oursi

empfehlen **Karl Kellermann.**  
**Neue Hülsenfrüchte,**

nur allerfeinste leuchtendste Qualitäten  
Linsen a Pfd. 22, 20, 15 und 11 Pf.  
Bohnen, weiss a Pfd. 18 und 16 Pf.  
Erbsen, grün a Pfd. 20 und 17 Pf.  
Erbsen, gelb, ungesch. a Pfd. 18 Pf.  
Erbsen, gelb, gesch. a Pfd. 25 u. 21 Pf.

empfehlen **Paul Näther Nachf.**  
Telephon 313 Markt 9.

**Kinderstühle**  
sehr vorzuziehen im Spielwarenhaus

**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstr. 5

**Petersburger Gummischuhe**  
so lange der Vorrat reicht unterm Einkaufspreise wenn Aufgabr dieses Artikels.  
**L. Daumann, Burgstr. 4.**

**Knappe & Würks Eukalyptus-Mentholbonbons**  
Bestes Düfte- und Heilmittel. Schokolade-Fülllinge. Paket 50 Pf.

bei Paul Näther Hh., **Willy Bergmann**  
**Reinh. Biche** (Haller Drog.), **Friedr. Franz**, **Reichardt**, **W. Wolf**, **Bul. Cramer**  
**Emil Weidling**, **H. Schurig**  
**S. Frisch**, **Hh.**, **G. Trauer**, **Hh.**, **Hh.**, **Selmar**, **Burgstr. 22**

**Gebirgs-Sandleiternwagen**  
kräftige Ware m. Flachspeichen  
cm 70, 80, 90, 100.  
Mk. 6,75, 8,25, 10,50, 13,—  
**Spielwarenhans Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstrasse 5

### Zu vorgerückter Saison

die noch am Lager befindlichen Hüte zu billigsten Preisen.  
empfehlen **Eise Pitzschker.** Ziele: Keller 5. 1.

**Eine besonders wertvolle Weihnachtsgabe**  
ist die Lebensversicherung zugunsten der Familie.  
Die einen Bestand von reichlich 1040 Millionen Mark aufweisende  
**Gothaer Lebensversicherungsbank**  
auf Gegenseitigkeit  
gewährt die Versicherung zu niedrigsten Kosten und günstigsten Bedingungen.  
Nähere Auskunft erteilt der Vertreter der Bank:  
**Paul Ziele, Merseburg, Gr. Ritterstr. 27.**

**Reiseförbe!**  
Fabrikpreise, elegantes Fabrikat  
**Otto Müller, Reichenheller Str. 21.**

Piano-Sessel,  
Piano-Lampen,  
Taktmesser,  
Notenständer

in reicher Auswahl  
**Ritter**  
1. Lieferant, Halle a. S.  
Fabrik-Niederlage: **Ober-Burgstr. 1.**  
Sehr schmerzlos!  
Keine Narben!

**Zätowierungen, Muttermale, Warzen, Ueberflade, Sühnerungen**  
entfernt garant. ohne Ätzen oder Schneiden (durch elektr. gef. Verb.)  
**Alfr. Kluge,**  
Feldstr., Bahnhofstr. 10.  
Auch außer dem Hause Rufkarte anfordern.  
Responsible Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Rogner in Merseburg.



**Das Geheimnis**  
wo ich all die köstlichen Sachen her bekommen habe, will ich Dir jetzt verraten, liebes Mäuschen. Ich werde nämlich seit einiger Zeit in meiner Wäsche nur noch das edle Veilchenpulver „Goldperle“ wo jedes Paket so ein schönes und nützliches Geschenk enthält. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutten. Karolyger, Allet, Fabrikant Carl Gutner, Göttingen.

Die **Damenweil**  
liebt ein rolles, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erreicht **Stedenberf-Vienmilch Seife** von Bergmann & Co., Kassel. Preis a Stk. 60 Pf. ferner macht der **Vienmilch-Cream Taba** die Haut so schön wie in einer Nacht und in einem Tag. 60 Pf. bei **W. Bergmann, Wils. Alletstr. 60** **Berger, Franz, Wils. Alletstr. 60** **Merseburg**, sowie in der **Dam. Apotheke**

### Schuhwaren

aller Art, sowie echt **Petersburger Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder

empfehlen in großer Auswahl und besten Preisen.  
**Friedrich Grammann, Schuhmachermeister, Rüterstrasse 20.**

Die beliebtesten f. das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten **Staats-Eisenbahn-Loose** werden am 1. Dezember cr. wieder gezogen.  
4 Treffer a **320 000** Mark  
4 Treffer a **160 000** Mark  
4 Treffer a **76 832** Mark  
4 Treffer a **45 000** Mark  
4 Treffer a **24 000** Mark  
4 Treffer a **17 000** Mark  
und über 75 000 Treffer von 17 bis zu 12 000 Mk.  
Im ganzen werden verlost zu **14 Millionen Mark** unter staatlicher Aufsicht u. Garantie **Garantie:** Geld zurück kostenfrei, bei ungehobener Rücksendung.  
**2 Nummern für 4 Mark**  
**4 Nummern für 8 Mark**  
**6 Nummern für 12 Mark**  
Bei Nachn 60 Pfg. Porto Zuschlag.  
Weniger wie 2 Nummern werden nicht abgezogen. Zeichnungsliste gratis und franko.  
Bestellungen umgehend zu erbeten an:  
**C. A. Hedden,**  
Elberfeld 67,  
Kolk 10.

Wohl erkent des Menschen Herz! Allen Freunden guter Musikant ist die Beachtung des der heutigen Nummer zu liegenden Besprechung der bekannten Firma **Metzger Musikant Georg Bernhardt** in Leipzig anzuzeigen. (siehe unten)

Zweite Beilage.

Parlamentarisches.

Reichstag (Sitzung vom 24. November) Der Reichstag legte Donnerstag die Debatte über die Fleischsteuerungsinterpellationen fort. Zu Beginn der Sitzung wurde die Vizepräsidentenwahl vorgenommen. Während der gesamten Zeit, die diese im Hinblick nahm, stellte Vizepräsident Engel keinen Sohn den Führern der Fraktionen vor. Bei der Wahl fiel auch eine Stimme auf dieses Mitglied. Wie von vornherein sicher war, wurde der freiconservative Abg. Schulz-Wechsungen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Als erster Redner in der Interpellationsdebatte sprach unser großer Untermerktamtbesitzer des Hauses Abg. Dr. W. L. e. e. (fortj. Sp.) Er begann mit einer klaren Polemik gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück und des Landwirtschaftsministers v. Schölermer. Unter eindringlicher Betonung des Standpunktes der fortschrittlichen Volkspartei, daß auch die jede Gefährdung des deutschen Viehwirtschafts durch Einfuhr von Seuchen unbedingt vermeiden zu sehen wünsche, daß er hervor, daß außer Frankreich noch eine Reihe anderer für die deutsche Viehpferzeugung in Betracht kommenden Länder gefährlich sind, ohne daß deshalb die Viehpferzeugung auch aus diesen Ländern die Viehfuhr gesteuert hätte. Seine wirkungslos war der Hinweis darauf, daß die Agrarier zur Begründung ihrer Interpellation nicht einen Schutzgrundbesitzer, nicht einen Mägen, sondern einen süddeutschen Bauern vorgeschickt hatten, um die extreme Grundbesitzerpolitik vor den Reichstagen durch einen kleinen Landwirt rechtfertigen zu lassen. Die eingehende Besprechung der Verteuerung von Futtermitteln, des Grundes und Bodens und fämtlichen landwirtschaftlichen Bedarfs durch die bestehende Zollpolitik und die dadurch bewirkte Erschwerung der Viehhaltung durch die kleinen und mittleren Landwirte gab dem Redner Gelegenheit, die durch seine nicht identischen Interessen der kleinen Landwirte und der Grundbesitzer in höchst interessanter Weise darzulegen, ohne daß die Rede auch nur ein Gegenargument hätte vorbringen können. Die Konservativen und Zentrumspartei sind doch sonst bei einer derart wichtigen, ja für das einseitige Gelingen ihrer Parteien entscheidenden Frage wenigstens nicht am Zielstreifen vorüber. Dr. W. L. e. e. machte sich zum Vorführer nicht nur der Rädlichen, sondern der gesamten konsumierenden Bevölkerung, wenn er bei allem Wohlwollen für die Landwirtschaft und bei aller im gesamten Volkinteresse notwendigen Berücksichtigung ihrer Interessen nicht dagegen protestierte, daß sanitäre Notwendigkeiten als Schingel für wirtschaftliche Preissteigerungen der notwendigen Nahrungsmittel mißbraucht werden. — Abg. W. a. f. e. (al) erbat nun zwar die

Göße der herrschenden Fleischnot an, konnte es sich aber nicht verlagen, den Forderungen nach Änderung unseres Zollsystems durch einen Hinweis auf die auch in England bestehende Zerteuerung entgegenzutreten. Über die von Dr. W. L. e. e. W. L. e. e. warm empfohlene Einfuhr des gefrorenen argentinischen Fleisches, das bestimmtlich in England in enormen Quantitäten konsumiert wird, sprach der Redner, der weiteres Festhalten an unserer Zollpolitik wünscht, nicht. Abg. Schr. von Camp (Sp.) vertrat natürlich den agrarischen Standpunkt, aber er ließ sich doch wenigstens zu dem einen Zugeständnis herbei, daß zur Befestigung der momentanen Fleischsteuerung Wodka und Starke für kurze Zeit eingeführt werden sollten. Als Abgeordneter der Stadt Kötze verlangte Abg. Trimbörn (Ztr.) die Öffnung der holländischen Grenze. Er fand jedoch kein Entgegenkommen bei dem preisigen Landwirtschaftsminister Schr. v. Schölermer, der die Öffnung der holländischen Grenze wegen der dort noch immer herrschenden Klauenseuche für bedenklich und außerdem für zwecklos erklärte. Auch von der vom Abg. v. Camp gegebenen Anregung, Notstandsentsche zu erlassen, wollte der Minister nichts wissen, weil selbst bei Ermäßigung der Zölle um die Hälfte das Fleisch nur um einen Prozent pro Kilogramm billiger werden würde. Im übrigen beehrte er namens der Reichsregierung auf seinen schon in der gestrigen Sitzung dargelegten, durch aus negierenden Standpunkt. Dann brachte Abg. W. a. f. e. (ant) bemerklige Rügen über die Bedrückung der Landwirtschaft vor.

— Es ist erreicht! Ein Nachfolger für den Erbprinzen zu Hohenlohe ist gefunden. Der Posten des zweiten Vizepräsidenten des Reichstags ist nicht mehr verwaist! Eine ganz pikante parlamentarische Komödie ist geschehen, die mit der Wahl des Abg. Schulz zum Abschluss gekommen ist; eine Komödie, gewachsen auf dem Boden der verwirren und wunderlichen politischen Situation, wie sie seit dem Sturze des Fürsten Bülow und der Zurückmierung des alten Bloch besteht. Schon im vorigen Jahre hielt es schwer, ein Reichstagsmitglied aufzuzeichnen, das die Würde auf sich nehmen wollte: bis endlich Prinz Hohenlohe in die Reichsversammlung trat. Die Freikonserverativen gar zu gern den Nationalliberalen die Ehre überlassen. Die aber bedanken sich auch diesmal höchstens, da sie nach wie vor keine Lust verspüren, sich dem schwarz-blauen Bloch, der so danach verlangt, dem Präsidium einen liberalen Einschlag zu geben, gefällig zu zeigen. Und da man sich doch wirklich nicht gut an die Wirtschaft

liche Vereinigung wenden konnte, so mußten eben die Freikonserverativen wieder daran glauben. Aber nun ergab sich, daß die von ihnen zunächst ins Auge gefaßten Kandidaten nicht heran wollten. So war man froh, als Herr Schulz sich erbot. Er ist ein noch verhältnismäßig junger Abgeordneter, da er dem Reichstag erst seit Beginn dieser Legislaturperiode angehört. Als Vorsitzender der Kommission für die Reichsversicherungsordnung hat er Gelegenheit gehabt, sich an hervorragendem Platz um die Arbeiten des Reichstags verdient zu machen. Daß die Liberalen weiße Zettel abgaben, war ein politischer Akt, hatte insofern natürlich keine persönliche Spitze.

Vermischtes.

\* (Schiffsunfälle.) Der englische Dampfer „Cyprian“ ist Donnerstagmorgen querub von der Altonaer Dampferlandungsbrücke in Hamburg nach einem Zusammenstoß mit dem auslaufenden englischen Dampfer „Scapho“ gekentert. Die Mannschaft ist gerettet. — Wie aus Brest gemeldet wird, ist der englische Dampfer „Stridar“, mit einer Ladung Getreide vom Schwarzem Meer nach Deutschland bestimmt, in diesem Nebel auf Felsen aufgelaufen und verloren. Die Besatzung ist gerettet.

Reklameteil.

Feine Diner-Cigarren Extra prima Hamburger Fabrikate. Nr. 88 Morelia Ubios 80,- 107 Palladia Delicados 100,- 132 La Olonada Infantos 120,- 165 Henry Lee Predilectos 150,- 204 Padische Mercedes 200,- Großes Sortiment feiner Cigaretten Batschari - Constantin - Garbay - Muratti Nestor Giamaelis - Carro. Adolf Schäfer, Merseburg. Entenplan 7. Fernr. 250.

5 kleine Läuferschweine sofort zu verkaufen. Händler, Nummer 54. Eine Geige mit Schule und Notenständer, sowie eine neue Influenzmaschine mit Zubehör ist zu verkaufen. In der Exped. b. Blattes. Prima Rostfleisch, extra fein, empfiehlt Arthur Hoffmann, Rostfleischerei, Eitzberg 2. Telefon 284. Schlachtpferde, meist zu hohen Preisen. W. Naundorf, Vieher Keller 1. Junge Vierländer Gänse und Enten, frische Mabeyra-Ananas, Ameria-Trauben, Gänse-Rötelfleisch, echte Kieler Speck-Bücklinge, ger. Malt, frischen russischen Salat, frische Sülze. empfiehlt C. L. Zimmermann. Meine wohlschmeckende Kraft-

Lebertran! Emulsion ist das beste ernährungsstärkende Nahrungsmittel für schwache Kinder. Fl. 1,- und 2,- Mk. Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5. Mitglied des Rabatt Spar-Bereins.

Knorr. Hafer-Flocken, Grünkern-Mehl, Hafermehl, Reismehl, Hahn-Maccaroni, Kätzchen-Nudeln.

Funkenburg. Sonntag den 27. November großes Preischießen u. Preissegeln. NB. Nächsten Dienstag Schlachtfest.

Mehreiche Speise-Kartoffeln, Holzschuhe, Sägepläne u. Feuert Holz, Dampfsägewerk Kuntz, Hallesche Str. 19/21, Oringmaschinen, empfehl. u. repariert Oscar Baar, Entenplan 9.

Kinderschleppen u. Hausrolle zu verkaufen. Friedrichstraße 6 I. Sterbetafel „Eintracht“. Die Mitglieder werden ersucht, die fällig gemessenen Beiträge für 1910 schnellstens zu entrichten.

Gesang-Berein „Iris“. hält Sonntag den 27. November, von nachmittags 8 Uhr und abends 8 Uhr an, sein Tanzchen im Casino. ab. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. Der Vorstand.

„Philharmonie“. Sonntag den 27. November Tanzchen in Menschau. Schmidts Gasthaus. Der Vorstand. Creypau. Sonntag den 27. November, von abends 8 Uhr an, Ballmusik, D. Jbbe. mozu freundlichst einladet.

14. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. November vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beige gedruckt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

14. Ziehung 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 24. November nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beige gedruckt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers for the 5th class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Main table of lottery numbers for the 4th class, including columns for numbers and their corresponding prizes.

Bolsbibliothek und Verkauf

230 Zentner Schnitzel

Ranstedt

Bahnhof Niederbeuna

Kirmes

Tanzmusik

Ziefer Keller

Dieters Restauration

Schlachtefest

# Landwirtschaftliche

and

## Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 26. November 1910.

### Die Durchforstung des Waldes.

Die fachgemäße Pflege der Kulturen ist eine der wichtigsten Aufgaben des waldbesitzenden Landmannes. Wohlverstanden, die fachgemäße Pflege. Daran fehlt es aber bedeutend. Nicht selten kam der, welcher sich einigermaßen für die Forstwirtschaft interessiert, mit Bedauern die Wahrnehmung machen, daß in vielen Privatwäldungen noch große Mängel herrschen. Zweifellos liegt dies in den meisten Fällen an der Unkenntnis mancher Besitzer.

Bei der Bestandspflege unterscheidet man zwei Hiebe, den Läuterungs- und den Durchforstungshieb.

Der Läuterungshieb bezweckt, Dichtungen und Stangenwäldern Luft und Licht zu verschaffen und ferner zu verhüten, daß durch zu dichten Stand einzelne Bäume übermäßig schlank und daher zu wenig widerstandsfähig würden.

Die Durchforstung hat den Zweck, alles zurückgebliebene, trockene und kranke Holz aus dem Walde zu entfernen. Dadurch wird einmal für die zurückbleibenden Stämme Platz geschaffen und ihnen mehr Bodennahrung zugeteilt, die früher von dem Durchforstungsmaterial gebraucht wurde. Dann aber sollen durch die Durchforstung schöne, astreine, zu Nutzholz taugliche Stämme erzogen werden. Durch die Entfernung des kranken und unterdrückten Holzes wird schädlichen Forstinsekten die Gelegenheit zur Vermehrung genommen. Auch der Schnee ist in einem durchforsteten Bestande weniger gefährlich, weil er mehr zur Erde fallen kann und nicht auf dem unendlichen Kronendach hängen bleibt.

Wir pflanzen den Wald in engen Verbände. Bald fangen die Stämmchen an, sich zu entwickeln, sie rücken infolge des Wachstumes sich näher und es beginnt ein Wettkampf ums Dasein. Jede Pflanze sucht Luft und Licht. Dies erreicht sie im engen Verbände nur dadurch, daß sie rasch in die Höhe zu wachsen trachtet, in die Höhe, wo über den Gipfeln der anderen Luft und Licht in überreicher Maße vorhanden ist. Daraus erklärt sich, daß das Höhenwachstum in geschlossenen Wäldungen ein schnelleres und größeres ist als bei alleinstehenden Pflanzen. Ein freistehender Stamm entwickelt sich nach allen Seiten gleichmäßig, er hat einen größeren Massenzuwachs und eine viel stärkere Belaubung. In geschlossenen Verbände wird aber das Holz langschäftiger und auch astreiner,

weil infolge des Luft- und Lichtmangels die unteren Äste absterben. Setzt nun dann, wenn das Längenwachstum etwas nachzulassen scheint, die erste Durchforstung ein, so wird durch sie den stehendenbleibenden Stämmen mehr Platz gewonnen, sie finden Gelegenheit, sich zu kräftigen. Es beginnt dann der Kampf aufs neue. Ein Teil der Stämme überflügelt im Wachstum die anderen, sie bekommen breitere Kronen, mehr Blätter und der Holzzuwachs ist ein diesen Erscheinungen entsprechend größerer. Was nicht mit fortkommt wird unterdrückt, es ist dies das Material für die neuerliche Durchforstung.

Die Durchforstungen werden so oft wiederholt, als es notwendig erscheint, bis endlich die Saubarkeit eintritt.

Stets ist bei der Durchforstung auf den künftigen Hauptbestand Rücksicht zu nehmen. Schon bei Beginn der Durchforstung wird sich so ziemlich übersehen lassen, welche Stämme den zu erwartenden Hauptbestand bilden können. Diese werden vor allen anderen bevorzugt und geschäft. Zum Hauptbestand rechnet man auf den Morgen ( $\frac{1}{4}$  Hektar) 100–120 schön gewachsene und gesunde Stämme, die ziemlich gleichmäßig auf der ganzen Fläche verteilt sind.

Selbstverständlich darf die Durchforstung nicht aufs Geratewohl vorgenommen werden. Das ist ein schlechter Forstwirt, der mit Art und Säge hinaranzieht in den Wald, um eine Durchforstung auf Subdüngen auszuführen. So viel Übersicht besitzt kein Landwirt. Wo es sich freilich nur um Beseitigung des Unterholzes handelt, mag es möglich sein, wenn es aber gilt, einen schon entwickelten Bestand durchzuforschten ist eine Auszeichnung der zu fällenden Stämme erforderlich. Diese Auszeichnung ist eine wichtige Arbeit bei der Durchforstung. Eine Regel läßt sich hierüber aber nicht aufstellen. Wie schon gesagt, ist immer auf den künftigen Hauptbestand Rücksicht zu nehmen. Wo man im Zweifel ist, ob ein Stamm herausgenommen werden soll oder nicht, gehe man vorsichtig zu Werk, man besche sich den Stamm mehrmals von allen Seiten. Bei der Durchforstung ist stets das Augenmerk darauf zu richten, daß der normale Kronenschluß erhalten bleibt, in der Kronen sollen sich also keine zu großen Lücken finden. Wo zu viel Licht sich befindet, fängt das Unkraut zu wuchern an, und dieses ist im Walde so schädlich wie auf anderen Kulturflächen. In einem von schattenliebenden Holzarten gebildeten, wohlgeschlossenen Bestand

können keine Unkräuter aufkommen, deshalb wird man in solchen bei mäßiger Durchforstung nur selten oder gar nicht unter Unkräutern zu leiden haben. Ist aber einmal Unkraut da, so muß es wieder vernichtet werden.

Es ist darum auch auf die Stärke der Durchforstung Sorgfalt zu verwenden. Sie wird verschieden sein können, je nachdem die Pflanzung schon stärker entwickelt ist, ob der Bestand dicht oder schon lichter steht. Auf trockenen Böden durchforstet man schwächer als auf Lehmböden. Bei den Nadelhölzern darf man mit der Durchforstung nur mäßig vorgehen, hier gilt der Grundsatz „oft und wenig“.

Unter normalen Verhältnissen kann die Durchforstung im Kiefernwald vom 15.–25. Jahre, im Fichtenwald vom 25.–40. Jahre zum ersten Male stattfinden. Je öfter die Durchforstung vorgenommen wird, desto besser ist es für den Bestand.

Das angefallene Durchforstungsmaterial bildet auch für den kleinen Landwirt, der nicht über große Waldflächen verfügt, eine öfter wiederkehrende, namhafte Geldquelle; es ist ein Ertrag des Waldes, der um so weniger nicht zu beachten ist, als der Erlös aus dem Hauptbestand doch meistens den Nachkommen zufällt. Dazu kommt noch, daß ein richtig bewirtschafteter Wald, bei dem die Durchforstung rechtzeitig und fachgemäß durchgeführt wurde, bedeutend eher schlagreif wird und eine viel verkaufsfähigere Ware liefert als es bei einer wilden Waldwirtschaft der Falle wäre.

### Die Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs und die Fertig-Industrie.

Als die Vereinigung gegründet wurde, war es fraglich, ob für ihre Arbeit ein Weg gefunden werden würde, um die Interessen der zuckerarbeitenden Industrie zu wahren. Zuerst schien es, als ob auch hier Landwirtschaft und Industrie trotz gemeinschaftlicher Interessen getrennt bleiben sollten; schließlich fand sich aber der Weg, auf dem beide Teile sich zu gemeinschaftlicher Arbeit trafen. Parität hieß das Wort, welches die Grundlage zur gemeinschaftlichen Arbeit war. Parität bei der Zusammensetzung der arbeitenden Ausschüsse für die Neben banende Landwirtschaft einerseits und andererseits Industrie. Parität war auch die Voraussetzung

dafür, daß die Industrie wirklich ernstlich in der Vereinigung mitarbeitete.

Die bisher stattgefundenen Sitzungen des Arbeitsausschusses haben gezeigt, daß die Aufgabe, welche sich die Vereinigung gestellt hat, eine sehr schwierige ist. Es sind aber durch Referate seitens des Herrn Geheimrat Koenig aus dem Verein der Zuckerindustrie und seitens des Herrn Oberamtmann Dieckmann soviel Anregungen für die Arbeit geboten worden, daß sicherlich Mittel und Wege zur Hebung des Zuckerverbrauchs gefunden werden.

Zu erster Linie wäre natürlich der Zuckerverbrauch dadurch zu heben, daß unsere Zuckersteuer abgesehafft wird, abgesehafft, sobald die finanziellen Verhältnisse des Reiches dies gestatten. Die Befreiung der Zuckersteuer darf aber nicht teufelweise erfolgen, sondern muß möglichst auf einmal geschehen, da sonst die Industrie zu häufigen Beunruhigungen ausgesetzt werden würde. Durch die Befreiung der Zuckersteuer würde der Genuß von reinem Zucker zur Bereitung von Speisen, Kaffee, Tee und Kaffee gesteigert werden.

Des ferneren läßt sich der Verbrauch dadurch heben, daß Deutschland als Ersatz für diejenigen Gebiete, die ihm für den Export von Rohzucker oder reinem Zucker verloren gegangen sind, Gebiete erobert für den Export von zuckerhaltigen Waren. Um dies zu ermöglichen, werden vor allen Dingen seitens der Zoll- und Steuerverwaltung Erleichterungen für den Export der Fertig-Industrie gewährt werden müssen. Vor allem müssen die Abfertigungen bei der Rückvergütung von Zoll und Steuer erleichtert und verbilligt werden. Unter Umständen müssen unserer Fertig-Industrie, ähnlich wie es in Frankreich und anderen Staaten geschieht, Exportprämien gewährt werden, damit sie trotz unserer Zuckersteuer konkurrenzfähig mit anderen Staaten wird.

Aber auch zur Hebung des Zuckerverbrauchs in Form von fertigen Fabrikaten innerhalb Deutschland gibt es viel Möglichkeiten. Die meisten von ihnen führen über die Fertig-Industrie zum Publikum, so daß hierbei ein Mitarbeiter der Fertig-Industrie unbedingt notwendig und in ihrem eigenen Interesse geboten erscheint. Wenn es z. B. gelänge, gute deutsche Marmeladen beim deutschen Publikum einzuführen, würde sicher der Zuckerverbrauch wachsen. Ein anderes Gebiet, auf dem den Deutschen die Fremdwelt im Warenverbrauch abgewöhnt werden müßte, ist das Gebiet der ausländischen Schokoladen. Auch hierbei ließe sich der deutsche Zuckerkonsum bedeutend steigern. Ähnliche Aufgaben gibt es noch viele, aber zu ihrer Lösung ist die Mitarbeit der Fertig-Industrie innerhalb der Vereinigung nötig.

Deshalb möchte ich diese Zeilen nicht schließen, ohne an die in Frage kommende Fertig-Industrie, d. h. an alle diejenigen, die Zucker verarbeiten, wie Schokoladen, Zuckerwaren, Marmeladen, Waffelfabrikanten usw. die dringende Aufforderung zu richten, sich der Vereinigung zur Hebung des Zuckerverbrauchs anzuschließen, um diese Vereinigung der Mitgliederzahl und den Geldmitteln nach so stark als möglich zu machen.

gez. Carl Greier.

## Mißstände bei der Hühnerzucht.

Durch jahrelangen Aufenthalt auf dem Lande hatte ich Gelegenheit, so manchen Unverstand bei Behandlung von Hauszieren zu beobachten und will hiermit einiges über den so nützlichen Vogel, das Haushuhn, niederschreiben.

Daß die Hühner einen luftigen und reinlichen Stall benötigen, um zu gedeihen, sehe ich als bekannt voraus, welche letzteres, die Reinlichkeit nämlich, oft viel zu wünschen übrig läßt, wodurch die Hühner durch Ungeziefer sehr zu leiden haben.

Wenn auch die Fütterung zum größten Teile eine richtige und aus geschrotetem Mais, Hafer oder anderen Körnern, untermischt mit Kartoffeln usw., besteht, so fehlt doch meistens das für jedes Huhn so nötige Wasser. Ich sah wiederholt die in den Bauernhöfen versammelten Hühner, mangels eines mit Wasser gefüllten Gefäßes, aus den am Dingerhaufen angeammelten Pfützen, der Jauche, trinken. Dies ist jedenfalls sehr schädlich und mit Ursache der verschiedenen Hühnerkrankheiten, auch glaube ich, daß die Eier an Wohlgeschmack und Güte verlieren können.

Wenn man bedenkt, wie notwendig das Wasser zur Erhaltung der Gesundheit für Mensch und Tier ist, so sollte man nicht versäumen, auch das Haushuhn stets reichlich damit zu versorgen.

Kücht die Zeit des Brütens heran, so werden die verschiedensten Mittel angewendet, um diesen Naturtrieb zu unterdrücken, damit die Hühner mit dem Eierlegen nicht aussetzen.

Das Gewöhnlichste ist, das betreffende Huhn unter einem Korbe, in der Dunkelheit, einige Tage zu belassen, oder denselben durch einen kalten Strahl unter dem Brunnen die Luft zum Brüten zu benehmen. An Grausamkeit grenzt es jedoch, wenn man dasselbe in ein Jauch- oder Delfass steckt und einige Tage in dieser verpesteten Luft beläßt. Der Gesundheitszustand muß dadurch leiden, da das Huhn kaum zu atmen vermag und in dem dunklen Kamm in Angst und Schrecken sich befindet. Eine Bauersfrau erzählte mir, daß solche Hühner nachher ohne Freßlust und längere Zeit ohne ihre frühere Munterkeit seien, und wunderte es mich nicht, später zu hören, daß dieselben eingegangen, doch die Frau gab einer anderen Ursache die Schuld.

Läßt eine Bäuerin eine Henne brüten, so werden ihr meist 13 Stück Eier in das Nest gelegt, obwohl diese Zahl für gewöhnlich eine Unglückszahl sein soll, welches in diesem Fall oft zutrifft, da 13 Eier zuviel sind, um von der brütenden Henne vollständig bedeckt, warm gehalten und ausgebrütet werden zu können. Auch habe ich beobachtet, daß manche Frauen so unvernünftig sind, die brütende Henne mit Gewalt zum Futterrog zu treiben, anstatt es dem Instinkt des Tieres zu überlassen und das Futter neben das Nest zu stellen.

Noch möchte ich ein Wort über das Aufbewahren der Eier sagen. Die meisten Bauersfrauen bewahren die Eier in der heißen Küche, in einer Schublade des Küchenschranzes auf, wodurch dieselben aus Mangel an frischer Luft schon an Süße und Wohlgeschmack verlieren, bevor sie noch der Käufer in die Hände bekommt.

Die Eier halten sich im Sommer am besten in Drahtkörben, in einem kühlen Raum; nach 3 Monaten sind sie noch frisch und wohl-schmeckend, während Eier, in Kalkwasser oder Wasserglas aufbewahrt, wohl länger halten, doch nicht mehr als Trink Eier oder weich gekocht verwendet werden können.

## Der Kalk im Obstbau.

Der Kalk spielt im Obstbau eine bedeutend wichtigere Rolle, als gewöhnlich angenommen wird, denn „in einem kalkarmen Boden haben alle Maßregeln der Kultur keinen wirksamen, lebenswerten und nachhaltigen Erfolg“ der Kalk ist in der Tat das belebende Element des Bodens. — Der Kalk ist zunächst ein wichtiger Nährstoff des Baumes, er wirkt also direkt. Doch ist das Bedürfnis der verschiedenen Bäume ein sehr verschiedenes. Der Apfelbaum braucht mehr Kalk als der Birnbaum. Am meisten Kalk haben die Steinobstbäume notwendig und von diesen wieder die Kirschbäume. Ja, es kann der fehlende Kalk die Ernten der Kirschbäume in Frage stellen. Durch Kalk kann auch die „Obstmüdigkeit“ gehoben werden. Kalk erzeugt ein fruchtbares, gesundes, kräftiges Wachstum. Die Bäume zeigen im kalkhaltigen Boden stärkere Behurzelung, festeren, soliden Bau und größere Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Einflüsse, sie überstehen besser auch die größte Kälte. Die Bäume zeichnen sich bei Kalkzufuhr durch glatte Rinde, grünes, üppiges Laub und guten Wuchs aus. Es wird sogar behauptet, daß gewisse Bäume „krebsfrei“ bleiben. Von besonderer Wichtigkeit ist aber auch die indirekte Wirkung des Kalkes. Diese besteht darin, daß durch Kalk schwerer Boden lockerer, kalter Boden wärmer wird. Der Kalk befördert die Krümelung des Bodens, letzterer wird poröser und ist leichter zu bearbeiten, er verkrustet nicht so leicht. Der Kalk beschleunigt auch die chemische Zersetzung im Boden, durch ihn werden die Nährstoffe in den Gesteinstrümmern aufgeschlossen.

Sandboden ist besonders arm an Kalk, er muß daher bei der Kalkung eigens bedacht werden. Doch ist bei solchen Böden eine Kalkung nur dann von nachhaltigem Erfolge, wenn für dauernden Vorrat an Nährstoffen und für Ersatz der durch die Ernten und das Wachstum der Bäume dem Boden entzogenen Nährstoffe gesorgt wird. — Durch Kalk werden die Böden entsäuert, schädliche Säuren und Salze werden durch ihn in unschädliche, ja nützliche umgewandelt. Böden, die Eisenoxydulsalze, freie organische Säuren in großen Mengen enthielten, also völlig unfruchtbar waren, wurden durch Kalkung fruchtbar gemacht.

Man verwendet am besten an der Luft getöschten Kalk oder noch besser gemahlene, gebrannte Kalk. Dieser zeigt sehr energisch seine indirekten Wirkungen und läßt derselbe vorzugsweise für schwere, zähe, kalte Böden zu empfehlen. Aber auch kohlensaurer Kalk oder roher Kalk in gemahlener Form kommt zur Anwendung. Dessen Wirkung ist wesentlich milder und kommt er deshalb besonders für leichte und trodene Böden in Betracht. Man gebe gleich einen gehörigen Vorrat an Kalk in den Boden und ergänze diesen in regelmäßigen Gaben.

Alle Kalkdüngungen sollen im Herbst vorgenommen werden und nicht erst im Frühjahr.

Aber das Anstreichen der Bäume mit Kalkmilch und die Wirkung dieser Maßnahme ist in den Monatsblättern schon so viel geschrieben worden, daß es überflüssig erscheinen dürfte, nochmals auf die Wirkung des Kalkes in dieser Anwendung zurückzukommen.

### Wie soll bei den Molkeereien die Milch bezahlt werden?

Ein viel unstrittener Punkt ist bei den Molkeereigenenschaften die Bezahlsweise der Milch. Der Milchbezahlung wird entweder lediglich das festgestellte Maß zu Grunde gelegt, oder es wird daneben auch der Fettgehalt berücksichtigt. Das erste Verfahren hat den Nachteil, daß gute und schlechte Milch gleichmäßig bewertet wird. Die Lieferanten haben ein Interesse daran, nur möglichst viel Milch zu liefern, ohne Rücksicht auf den Fettgehalt, was Veranlassung gibt, wasserhaltige, nährstoffarme Futtermittel zu verfüttern. Die größere Milchmenge verursacht naturgemäß einen größeren Arbeitsaufwand. Die Betriebsumfosten werden höher, die Butterausschente wird ungünstiger, und Betrügereien durch Wasserzusatz zu fettreicher Milch oder Abrahmen wird Tür und Tor geöffnet. Diese Zahlungsweise hat nur dann eine Berechtigung, wenn die Milch dem unmittelbaren Verbrauche dient und entweder an Händler oder direkt an die Konsumenten verkauft wird.

Sobald aber die Milch zur Herstellung von Butter dient, ist dieses Verfahren durchaus zu verwerfen und die Bezahlung nach Fettgehalt vorzuziehen, denn der wertvollste und bei der Butterverarbeitung ausschließlich in Frage kommende Bestandteil der Milch ist das Fett. Je fettreicher die angelieferte Milch ist, desto größer ist die Butterausschente, desto geringer sind die Verarbeitungskosten und dementsprechend höher ist die Milchbezahlung. Die neuen Apparate für die Fettbestimmung der Milch ermöglichen ein schnelles und genaues Arbeiten.

Die erforderliche Anzahl der regelmäßigen Probenahmen zur Milchfettbestimmung setzt der Vorstand fest.

Für jeden Untersuchungstag bestimmt der Betriebsleiter im Einverständnis mit dem Vorstände aus dem Kreise der Genossen zwei Personen, welche der Probeentnahme und Milchuntersuchung beizuwohnen und zu überwachen haben.

Ergeben die Milchuntersuchungen einen auffällig niedrigen Fettgehalt, so steht dem Vorstände das Recht zu, zu jeder beliebigen Zeit zwecks Vergleichung mit der gelieferten Milch vom Milchkapel des Genossen an Ort und Stelle Durchschnittsproben zu nehmen.

Da die Bezahlsweise der Milch in den Molkeereigenenschaften, ob nach Menge oder nach Fettgehalt, vielfach zu Unzufriedenheiten führt, so dürfte es sich empfehlen, eine Vereinigung beider Bezahlsarten vorzunehmen, indem für das Kilogramm Milch ein Grundpreis festgesetzt wird und auf Grund des gefundenen Fettgehalts eine entsprechend höhere Bezahlung als Prämie gewährt wird.

### Mannigfaltiges.

Wie oft am Tage werden die Tauben gefüttert? Man füttert täglich zweimal dreimal und gebe den Tieren nicht mehr, als sie bei jedesmaliger Fütterung fressen, namentlich nicht so viel, daß Futter auf dem Boden liegen bleibt. Wenn die Tiere bei jeder Fütterung begierig über das Futter herfallen, dann werden sie auch stets mit Eifer ihre Zungen säubern und sie gesund erhalten, während Tauben, welche sich überfüttern, faul werden und ihre Jungen eingehen lassen. Stehendes Futter ist somit zu vermeiden.

Das Aufbewahren von Kunstdünger ist nicht ratsam; man kaufe nie mehr, als sofort zu verwenden ist. Da manche Dünger wie Superphosphat und Kainit aus der Luft Feuchtigkeit anziehen und sich dann zu Klumpen ballen, so vermische man sie mit Sand, feingesiebter Erde oder Torfmoos, welche die Feuchtigkeit aufnehmen, wodurch ein gleichmäßiges Ausstreuen ermöglicht wird.

Ruß als Düngemittel. Der Steintohlenruß aus Schornsteinen, Öfen usw. findet als Düngemittel noch sehr wenig Beachtung. In den meisten Fällen wird er zum Reicht geworfen und als vollständig wertlos betrachtet. Diese Auffassung ist aber durchaus irrig; denn der Steintohlenruß enthält oft bis 5 Prozent Ammoniak. Er bildet namentlich einen ganz vorzüglichen Gartendünger und ist besonders bei Hüben und Karotten sehr zu empfehlen. Die Samenbede für Gemüsepflanzen kann man vor Ungeziefer, besonders vor Erdflöhe, durch Anwendung von Ruß bewahren, wenn man im Herbst oder im Winter dieselben mit einer Mischung von Ruß, Salz und Asche bestreut. Die jungen Pflanzen gedeihen bei dieser Behandlung ganz vortrefflich. — Auch auf den Graswuchs übt der Ruß eine vorzügliche Wirkung aus. Überstreut man die Rasenflächen bei feuchtem Wetter mit einer dünnen Schicht Ruß, so wächst das Gras in der üppigsten Weise und nimmt eine dunkelgrüne Färbung an. Weniger wertvoll als der Steintohlenruß ist der Holznuß; er enthält nur 1-2 Prozent Ammoniak, ist dagegen ziemlich reich an Kali und Kalk und kann daher auch als Düngemittel gebraucht werden.

Selbst in sehr kleinen Gärten kann noch Obstbau getrieben werden. Es sind dort Spindelbäume zu wählen, von denen bei der schlanken Gestalt dieser Bäume mehrere auf demselben Platz Unterkunft finden können, den sonst ein einziger Baum einnimmt.

Sollen mitten aus der Krone eines Baumes größere Äste entfernt werden, so binde man sie an einen höheren Ast fest, damit sie nicht nach dem letzten Sägenstreich zu Boden fallen und die zarten Zweige der Krone mitreißen.

Der tiefe oder Senfrücken beim Pferde ist als fehlerhafte Rückenform anzusehen, weil die Tragfähigkeit der Wirbelsäule dadurch beeinträchtigt wird. Da ein etwas tiefer Rücken aber kein Hindernis für die Schnelligkeit bildet, so nimmt man an der Form weniger Anstoß als an hohem Karrenrücken, der ein Kennzeichen von gebundener Aktion ist.

Eine Erscheinung, die sich bei den meisten Rinderschlägen findet, aber weder zu Hoffnungen noch zu Bedenken Anlaß gibt, liegt darin, daß die jüngeren Tiere höhere auf den Beinen stehen als die älteren und unter diesen wieder die weiblichen höher als die männlichen.

Trächtige Kühe verlangen eine noch sorgfältigere Hautpflege als andere. Bei dem Reizen ist größte Schonung geboten. Das Guter wird von Zeit zu Zeit mit lauwarmem Wasser sanft abgewaschen und mit einem weichen Wolllappen getrocknet. Das soll auch in der Zeit des Trockenstehens geschehen.

Soll den Schafen Geburtshilfe geleistet werden? Mister Woods, ein anerkannter englischer Schafzüchter, sagt hierüber: „Es bedarf keiner Frage, daß die Natur die beste Gebärerin und der sicherste Arzt ist; daher ist

meine Meinung, daß wir der Natur am besten die Arbeit überlassen. Wenn die Mutterlamm lammen, soll man nicht in zu großer Eile sein. Man beobachte sie, aber lasse ihnen Zeit und sie werden von selbst zurecht kommen; nehme nie zur Geburtshilfe seine Zuflucht, bis man sieht, daß das Mutterlamm es aufgibt, seine Kräfte zu gebrauchen.“

Bei dem Umpaaren von Tauben ist eines der geschiedenen Tiere aus dem Schlage zu entfernen. Auch wenn die Umpaarung nach Wunsch erfolgt und wenn jedes der Tiere in neuer Ehe lebt, wird durch das Wiedersehen leicht eine Annäherung herbeigeführt, die dem Besitzer alle Sorgfalt in der Zuchtwahl zerstört.

Schnitzel als Schweinefutter. Für Zuchttauben sowohl wie für junge Schweine sind die gegohrenen, gefäulerten, also chemisch veränderten Futtermittel vielfach schädlich. Man kann wohl an halberwachene, fünf- bis sechsmonatliche und ältere Mastschweine gefäulerte Futterrübenknäuel verfüttern, doch nur als Füllmaterial und gedämpft oder gekocht. Die an tragende oder säugende Sauen oder an Ferkel gefütterten Mäusenknäuel, selbst wenn sie gedämpft sind, können den oft tödlich verlaufenden Durchfall verursachen.

Felderbedeckung. Eine interessante Neuerung kommt aus Connecticut; die Bedeckung der Tabakfelder mit Nesseltuch. Die Überdeckung eines Acre Tabakfeldes kommt auf etwa 1000 Mark zu stehen. Das bedeckte Feld macht den Eindruck eines ungeheuren Zeltes, das auf 196 Pfosten pro Acre ruht, 9 Fuß hoch ist und dem heftigsten Sturm Widerstand leistet. Unter diesem Zelt herrscht eine gleichmäßige Temperatur, die mindestens drei bis fünf Grad wärmer ist, als die auf offenem Felde herrschende. Der Regen fällt nicht direkt auf die empfindlichen Pflanzen, sondern durchdringt das Dach als feuchter, warmer Nebel. Die Gefahr der Frostschäden ist auf ein Minimum herabgemindert. Der unter diesen Zelten kultivierte Tabak bringt durchschnittlich 2 Schilling 7 Pence pro Pfund, während der auf offenen Feldern gepflanzte nur mit einem Schilling bezahlt wird. Tabakfachverständige erklären, daß der in Connecticut unter den Zelten gewachsene Tabak sich mit den besten auf Sumatra gezeigten Blättern vergleichen läßt. Es bilden sich bereits einige Gesellschaften, die Hunderte von Morgen Landes mit Nesseltuch überdecken wollen. Diese Neuerung dürfte eine Umwälzung auf dem agrikulturellen Gebiete nach sich führen, denn der Tabak ist nicht die einzige Pflanze, welche ein mildes, feuchtes Klima braucht und unter einer solchen Bedeckung ein doppeltes Erträgnis bieten würde.

Fütterung der Fohlen. Den Fohlen gebe man nie zu große Mengen von Knollen und Hüben, namentlich nicht zu viel rohe Kartoffeln neben zu geringen Mengen von Raufutter; die Tiere gewöhnen sich sonst leicht das Dungsessen an. Die Menge der rohen Kartoffeln sind von einer Fütterungszeit zur anderen auszulaugen und daneben muß mehr Heu gefüttert oder mehr Strohhaßel oder Weizenkleie beigegeben werden.

Der Hühnerstall im Winter. Zur Erzeugung einer wärmeren Stalltemperatur ist es erforderlich, daß der Fußboden mit einer trockenen Streu bedeckt wird. Solche Streu ist aber auch nötig gegen die Ausdünstung des Kotes. Von Streu oder Heu ist abzuraten, weil diese Einstreuungen die Fäulnis begünstigen und die Ausdünstungen vermehren. Besonders geeignet ist Torfstreu, weil sie den Fußboden warm hält und die Ausdünstung bindet. Statt Torfstreu kann auch trockener Sand und trockene Erde genommen werden, doch verdient Torfstreu den Vorzug. Torfstreu saugt die flüssigen Bestandteile der Kotschwärze auf und verhindert so die Erzeugung von Gestank, der sich sonst in den Hühnerställen entwickelt. Wird der Boden mit Sand oder trockener Erde bestreut, so muß der Stall wöchentlich ausgemistet und gut geküsst werden. Das Bestreuen des Stallbodens mit hitzigem Pferdemist kann nicht gutacheßen werden.

Das Düngen der Wiesen. Die Herbst- und Winterzeit ist eine geeignete Zeit zum Düngen der Wiesen. Der passendste Wiesendünger, der nährstoffreich, gut zersetzte Kompost wird gewöhnlich im Winter bei Frostwetter auf die Wiesen gebracht, da dann ein Befahren derselben möglich ist. Ausgestreut wird er im Frühjahr, und da er schnell wirkt, ist dies auch früh genug. Da das Bedürfnis der Wiesenpflanzen nach Phosphorsäure und Kali ein großes ist, so erzielt man durch Düngung mit Phosphatmehl und Kainit äußerst gute Resultate. Beide Dünger werden am besten im November und Dezember gegeben.

**Einige Regeln für Laubenzucht.** Die Lauben lieben die Sonne und gedeihen in einem sonnigen, gegen Morgen liegenden Schlag am besten. Keimlichkeit ist ihnen Bedürfnis und daher müssen die Schläge rein gehalten werden. Da die Feldtauben, ehe sie anfliegen, in der Gegend umherblicken, um zu sehen, ob alles sicher ist, so ist ihnen der höchste Schlag am liebsten. Beim Brüten lieben sie die Dunkelheit, daher man die Nester demgemäß stellen muß (am besten in Fächern, in denen sie vertieft, aber hoch über dem Erdboden sitzen). Reines und frisches Trinkwasser ist ihnen wesentlich notwendig. Am besten ist ein bedecktes hölzernes Trinkgeschirr, dessen Decke Löcher hat, die nur so groß sind, daß sie den Kopf durchstecken können. Wasser von stehenden Brunnen und Bächen ist immer das beste für sie. Zu viel Haussamen bringt den Lauben Schaden.

**Wechselbau.** Beim Umgraben des Gemüsegartens hat man schon jetzt auf die nächstjährige Bestellung Bedacht zu nehmen. Die für einjährige Kulturen bestimmte Fläche teilt man in drei Teile und verfährt dann im Frühjahr folgendermaßen. Der erste Teil wird gründlich gedüngt und mit Gewächsen bepflanzt, welche frische Düngung beanspruchen (Kraut- und Kohlgewächse). Der zweite Teil wird weniger stark gedüngt und mit Nollen- und Zwiebelgewächsen bepflanzt. Der dritte Teil wird nicht gedüngt und mit Gewächsen bepflanzt, die keine Düngung beanspruchen, wie die Hülsenfrüchte. Im nächsten Jahr tritt in der Düngung ein entsprechender Wechsel ein. Ebenso wird auch mit der Bepflanzung abgewechselt; so ist man imstande, das Land mit geringen Kosten ertragsfähig zu halten.

### Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Canse. Berlin, 21. November 1910.

Butter:

Bei guter Nachfrage konnten die frischen Einkieferungen schlang geräumt werden. Die Produktion ist klein und besteht leider zum großen Teil noch immer aus sehr abweichenden, rübrigen und harten Qualitäten, so daß feinste reinshmeckende Marken knapp sind.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität, 121,—, 123,— M., Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität 115,— 121,— M.

Schmalz.

Die Schweinezufahren im Westen Amerikas haben zugenommen und im Sinkgang mit den weichen Schweinepreisen waren auch die Schmalzpreise rückgängig. Die Konsumnachfrage war in dieser Woche recht lebhaft und es ist zu erwarten, daß sie bei den zurückgegangenen Preisen sich weiter bessern wird.

Die heutigen Notierungen sind:

Hohe Westem Steam 63 1/4 bis 63 3/4 M., amer. Tafelschmalz „Vorussia“ 64 M., Berliner Stadt-Schmalz „Krone“ 64 1/2 bis 72 M., Berliner Braten-Schmalz „Kornblume“ 65 1/2 bis 72,— M. Speck: ruhig.

Wochenbericht über Butter von C. H. Schulke & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 21. November 1910.

Butter: Die Produktion in feinsten Butter vom Ausland zeigt eine weitere Abnahme und waren die Zufuhren demzufolge nur klein. Vom Ausland lauten die Berichte recht fest und werden jetzt überall so hohe Preise gefordert, daß Bestreben nach hier keine Rechnung geben. Trotz letzter Preisrückbildung war die

Verantwortlicher Redakteur: Paul Feiler, Berlin O.

Nachfrage nach allen Qualitäten Hofbutter rege und konnten die Einkieferungen zu unveränderten, voll-behaupteten Preisen schlang verkauft werden.

Schmalz: Infolge niedriger Schweinepreise und stärkerer Verteile der Bader und Spulanten in Amerika gingen die Schmalzpreise weit zurück. Hier ist der Absatz schwach.

Preisfestellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia M.	121—123
„ „ „ IIa „	115—121
„ „ „ IIIa „	112—113
„ „ „ abfallende „	96—110
Privatnotierung für Schmalz.	
Schmalz Prime Western	63 1/4—63 3/4 M.
„ reines in Deutschland raffiniert	64 1/2 „
„ „ in Amerika	64 „
„ Berliner Braten	65 1/2—72 „
Kunstpreis-Zett in Amerika raffiniert	60 M.
„ „ in Deutschland	53 „

### Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 21. November 1910.

Krautfuttermittel:

Der Markt verkehrte in etwas angeregter Stimmung. Die Berichte von Amerika werden für Baumwollsaatmehl unverändert recht feste Tendenz, und auch Palmkernfuchsen sowie Kotsfuchsen, welche bisher recht vernachlässigt waren, erfreuten sich einer besseren

Frage. Ebenso sind Kleie und Weisfuttermehl einige Mark höher zu notieren.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	Centner	Quintal	von	bis
Sogen. weiße Aufsuhr-Erdnuß.	47	8	153	156
„ w. Aufsuhr-Erdnußkuchenn.	47	8	155	157
„ haarfreie Marleiler Erdnuß.	46	7	133	141
Deutsches Erdnußkuchenn.	46	7	149	142
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	8	156	158
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	154	155
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	143	147
Deutsche Palmkernfuchsen	17	7	111	114
Deutsches Palmkernfuchsen	18	2	101	103
Indischer Cocosbruch	19	13	152	154
Cocosfuchsen	19	4	118	136
Sesamfuchsen	68	11	125	130
Mapsfuchsen	21	4	99	121
Deutsche Leinfuchsen	29	8	166	168
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	92	94
Getrocknete Biererle	23	8	117	120
„ Getreideschlempe	30	10	116	134
Malzkeime	25	3	105	110
Großschalige gesunde Weizenkleie	17	4	92	96
Weisfuttermehl, weißes, Dual, Pomco	11	8	127	130
Victoria	9	7	120	123

Die Preise gelten für Ecomare per 1000 kg ab hier bezw. Lieferung a. C. in Waggonladungen.

### Düngemittel.

Vericht von C. W. Adam & Sohn. Staßfurt-Leopoldshall, 21. November 1910.

Salzsorte	Reibgrader Mindestgehalt an reinem Salz	Preis für 1 Doppelzentner (= 100 kg) bei loser Verladung Mk.	Zuschlag für Beimischung von 2 1/2% Torfmüll für 1. Doppelzentr. Pfg.	Preis für einen Sack von 1 Doppelzentner Zusatzz bei	
				unvermischten Säcken Pfg.	mit 2 1/2% Torfmüll vermischter Säcken Pfg.
1. Carnallit	9 1/2	0.765	10	40	43
	10 „	0.85			
	11 „	0.935			
2. Kainit bezw. Salsalaz und Sylvinit	12 1/2	1.20	10	40	43
	13 „	1.30			
	14 „	1.40			
	15 „	1.50			
3. Kalidüngesalz	20 1/2	2.80	10	47	50
	21 „	2.94			
	22 „	3.08			
	30 „	4.35			
	31 „	4.495			
	32 „	4.64			
40 „	6.20				
41 „	6.355				
42 „	6.51				

alles per 10000 kg. ausschließlich Sack, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Werk bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird ab Staßfurt, Bienenburg oder Salzungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen. Schwefelsaures Ammonit 25% M. 12.75 p. Vo.-Gtr., inkl. Sack franko 200 Gtr.-Waggon Magdeburg.

Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 52 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sack, frachtfrei 200 Zentner-Waggon jeder deutschen Station, Netto Kasse.

Bei Abnahme von min. 50 Zentner in Weildung zu Salsalaz erhöht sich der Preis auf 53 Pfg. per Zentnerprozent.

Thomasphosphatmehl für II. Halbjahr 1910: Gel.-Phosph. zu 22 1/2 Pfg., citr. Phosph. zu 25 1/2 Pfg. Frachtbasis Rothe Erde bezw. Diederhofen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sack.

Chilesalpeter, prompt M. 8.95, März 1911 M. 9.30 pro Ztr. Tara 1 Kg. pro Sack frei Waggon Hamburg.

In Weildung ab Staßfurt für prompten Bezug: Superphosphat, 17—19% 32 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sack

Ammoniak-Superphosphat, 9+9% — M. 7.50 per Brutto-Zentner inkl. Sack

Chilesalpeter M. 9.00 p. Brutto-Ztr. inkl. Sack

Schwefelsaures Ammoniak, ordert. M. 14.00 per Brutto-Gtr. inkl. Sack.

Gerannt und herausgegeben von John Schreyers Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.**  
Bei Bestellung von unsern Ausgaben: bei Zustellung ins Haus durch unsere Postboten in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühr, durch die Post 120 971 außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Wochentagen mittwochs. — Rücksende unserer Zusendungen ist mit uns kritischer, sachdienlicher, aber ohne Rücksicht auf persönliche Beziehungen abzunehmen mit feiner Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentielle Illustr., Unterhaltungsblatt m. neuer. Romanen und Novellen a. s. w., landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für die Woche und Umgebung 10 Pf., zweite 8 Pf., dritte 6 Pf., vierte 5 Pf., fünfte 4 Pf., sechste 3 Pf., siebte 2 Pf., achte 1 Pf., neunte 1 Pf., zehnte 1 Pf., elfte 1 Pf., zwölfte 1 Pf., dreizehnte 1 Pf., vierzehnte 1 Pf., fünfzehnte 1 Pf., sechzehnte 1 Pf., siebenzehnte 1 Pf., achtzehnte 1 Pf., neunzehnte 1 Pf., zwanzigste 1 Pf., einundzwanzigste 1 Pf., zweiundzwanzigste 1 Pf., dreiundzwanzigste 1 Pf., vierundzwanzigste 1 Pf., fünfundzwanzigste 1 Pf., sechsundzwanzigste 1 Pf., siebenundzwanzigste 1 Pf., achtundzwanzigste 1 Pf., neunundzwanzigste 1 Pf., dreißigste 1 Pf., einunddreißigste 1 Pf., zweiunddreißigste 1 Pf., dreiunddreißigste 1 Pf., vierunddreißigste 1 Pf., fünfunddreißigste 1 Pf., sechsunddreißigste 1 Pf., siebenunddreißigste 1 Pf., achtunddreißigste 1 Pf., neununddreißigste 1 Pf., vierzigste 1 Pf., einundvierzigste 1 Pf., zweiundvierzigste 1 Pf., dreiundvierzigste 1 Pf., vierundvierzigste 1 Pf., fünfundvierzigste 1 Pf., sechsundvierzigste 1 Pf., siebenundvierzigste 1 Pf., achtundvierzigste 1 Pf., neunundvierzigste 1 Pf., fünfzigste 1 Pf., einundfünfzigste 1 Pf., zweiundfünfzigste 1 Pf., dreiundfünfzigste 1 Pf., vierundfünfzigste 1 Pf., fünfundfünfzigste 1 Pf., sechsundfünfzigste 1 Pf., siebenundfünfzigste 1 Pf., achtundfünfzigste 1 Pf., neunundfünfzigste 1 Pf., sechzigste 1 Pf., einundsechzigste 1 Pf., zweiundsechzigste 1 Pf., dreiundsechzigste 1 Pf., vierundsechzigste 1 Pf., fünfundsechzigste 1 Pf., sechsundsechzigste 1 Pf., siebenundsechzigste 1 Pf., achtundsechzigste 1 Pf., neunundsechzigste 1 Pf., siebenzigste 1 Pf., einundsiebzigste 1 Pf., zweiundsiebzigste 1 Pf., dreiundsiebzigste 1 Pf., vierundsiebzigste 1 Pf., fünfundsiebzigste 1 Pf., sechsundsiebzigste 1 Pf., siebenundsiebzigste 1 Pf., achtundsiebzigste 1 Pf., neunundsiebzigste 1 Pf., achtzigste 1 Pf., einundachtzigste 1 Pf., zweiundachtzigste 1 Pf., dreiundachtzigste 1 Pf., vierundachtzigste 1 Pf., fünfundachtzigste 1 Pf., sechsundachtzigste 1 Pf., siebenundachtzigste 1 Pf., achtundachtzigste 1 Pf., neunundachtzigste 1 Pf., neunzigste 1 Pf., einundneunzigste 1 Pf., zweiundneunzigste 1 Pf., dreiundneunzigste 1 Pf., vierundneunzigste 1 Pf., fünfundneunzigste 1 Pf., sechsundneunzigste 1 Pf., siebenundneunzigste 1 Pf., achtundneunzigste 1 Pf., neunundneunzigste 1 Pf., hundertste 1 Pf., einhundertste 1 Pf., zweihundertste 1 Pf., dreihundertste 1 Pf., vierhundertste 1 Pf., fünfhundertste 1 Pf., sechshundertste 1 Pf., siebenhundertste 1 Pf., achthundertste 1 Pf., neunhundertste 1 Pf., tausendste 1 Pf.

Nr. 277.

Sonntag den 26. November 1910.

37. Jahrg.

## Es kommt immer toller.

Der „Reichsbote“ hatte auf demokratische Vorstöße gegen das selbständige Königtum in den Norddeutschen von 1908 hingewiesen. Und da man ihm mit vollem Recht entgegensetzte, daß ja auch die Konservativen sich damals an der Kritik des Kaisers beteiligten hatten, erklärte er jetzt, daß man im liberalen Lager doch genau so gut wie an anderen Stellen wisse, auf wessen Konto allein die damaligen Vorgänge zu setzen sind.

Wie waren, so fährt das edle Blatt aus, in ihren Anfängen, was zunächst sehr vorzüglich veranschaulicht war, um es einmal mit dem rechten Namen zu nennen, einfach — bestellte Arbeit, eine feine eingefädelte Intrige eines hochstehenden Freundes zur Durchbrechung der seinem Willen bisher noch entgegenstehenden Schranken! Wenn man auf konservativer Seite diesen letzten Zweck nicht voll durchschaute, so ist dies bei dem guten Glauben den man damals noch dem inneren Regierungskreis und seinen Urhebern entgegenbrachte, sehr entschuldigbar. Die Sache änderte sich sofort, als sich herausstellte, daß die Gesetze, welche der Herr der Lage aus der Linken gerufen hatte, ihm schnell über den Kopf wuchsen und die Gunst des Augenblicks sofort für die einseitigen demokratischen Vorgehensweisen, zur Überempfindung der Konservativen mit einem parlamentarischen Regiment zu nähern suchten. Der Konservatismus in Preußen und Deutschland steht und fällt mit der unumkehrbaren Bindung zum Kaiser und Königsheute. Folglich hatten die Konservativen auch gar keine Wahl mehr, wie sie sich zu dem damals leitenden Staatsmanne zu stellen hatten, nachdem sie seine freudig ersehnte Regierung anerkannt hatten. In jenen Novembertagen war auch dessen Geschick entschieden worden, und das, was man im gegnerischen Lager den Konservativen später so geflissentlich als „agrarisches Eigenum“, als „konservative Steuerhege“ deutete, war nichts anderes, als die zwingende Notwendigkeit einer großartigen vaterländischen Politik. Fürst Bälou mußte fallen, nachdem er sich in den demokratischen Reihen verfangen hatte und im Blick nur noch die Sache der Demokratie gegen das Königtum sah.

Der Vorwurf gegen den Fürsten Bälou als einen gegen den Kaiser freudig ersehnten Intriganten richtet sich, wie die „Frei. Zig.“ bemerkt, selbst. Fürst Bälou ist nicht mehr in der Macht. Als er noch Kanzler war, hat es kein konservativer Abgeordneter mit ihm außerhalb des Parlamentes stehender Konservativer, obgleich es diesen Herren doch wirklich an Amt und Dignität nicht fehlt, gewagt, dem Fürsten Bälou einen solchen unerhörten Vorwurf zu machen. Jetzt rechnet der „Reichsbote“ mit der Verantwortlichkeit des Fürsten, die es ihm bisher verboten hat, öffentliche Angriffe abzuwehren und der ihm hülftlichen Treiben der von ihm kurz vor seinem Abschied gestüpften „Patrioten“ schweigend zuzusehen.

Wenn der „Reichsb.“ nun die Geschichte auch noch so dreht, als ob z. B. die Ablehnung der Erbschaftsteuer im Zusammenhang mit der Haltung des Reichskanzlers in den Novembertagen stehe, so ist auch dies ein Gipfel der Tollheit. Herr v. Dybendorff hat in seiner Schlussrede bei der Reichsfinanzreform am 10. Juli vorigen Jahres die Gründe, die die Konservativen zur Verwerfung der Erbschaftsteuer veranlaßt haben, genau angeführt, mit keiner Silbe aber jenes Motiv angeht. Er hat im Gegenteil in derselben Rede dem bereits gefälligen Fürsten Bälou einige Abstriche wazte gewidmet. Er hat im Auftrag seiner politischen Freunde gesagt, daß sie nicht bereit sind haben und nicht vergessen werden, und auch das ganze Deutsche Reich wird es nicht vergessen, was dieser Staatsmann für uns geworden ist. Dann hat er im Namen seiner Partei erklärt, er wüßte aus ausdrücklich anerkannt zu sehen, daß wir dem Reichskanzler zu Dank verpflichtet sind für die männliche und feste Art, mit der er so oft auch

vor die Person und für die Person unseres Königs und Kaisers getreten ist. Wenn hier und da dieses Eintreten auch vielleicht, nach der Meinung des einen oder anderen von uns, nicht immer in vollem Umfang geschehen sein sollte, so sind meine politischen Freunde einig bis zum letzten Mann, daß, wenn der Herr Reichskanzler so gehandelt hat, wie er es getan hat, es aus keinem anderen Grunde geschehen ist, als weil er die feste, ehrliche und beste Überzeugung von seinem Standpunkt aus hatte, daß er so der Sache seines Königs und Kaisers am besten diene.“

Dies als Antwort auf den unerhörten Angriff des „Reichsbotes“, von dem selbst die „Deutsche Tageszeitung“ abdrückt.

## Betrachtungen eines konservativen Finanz-Gehilfen.

Der Senatspräsident beim Oberverwaltungsgericht, Prof. Geh. Oberregierungsrat Dr. Siegel, fährt in einer ausgezeichneten Schrift „Betrachtungen zur Reichszunachsteuer“ u. a. folgendes aus:

Ich bin gewiss nicht der einzige, der, seit Anfang seines politischen Denkens streng konservativ gesinnt, ihre geworden ist an der alten lieb gewonnenen Partei, als diese an die Stelle einer in der von der Regierung vorgelegten Gestalt den berechtigten Interessen der Landwirtschaft und der in der Verwaltung tragenden wirtschaftlichen allgemeinen Besitztümer setzen, die eine völlig ungleichmäßige, zum Teil einseitige Belastung bedeuten; als sie zur selben Zeit in Preußen die Hand dazu tat, in einem Augenblicke, wo von der Allgemeinheit höhere Opfer gefordert wurden, durch Umgestaltung des § 11 des Ertragsteuergesetzes ein neues Steuerprivileg für die Landwirtschaft zu schaffen, und die Anregung dazu gab, im Rahmen der Stempelsteuer Mehdbelastungen einzutreten zu lassen, die die Landwirtschaft ungleich weniger hoch oder empfindlich treffen, wie die städtische Bevölkerung.

Wenn die bei der Erledigung der Reichsfinanzreform im politischen Kampfe auszusprechen, so können diese Parteien mit Zug und Recht demgegenüber die Frage an ihre Vertreter richten, ob sie denn im umgekehrten Falle so handeln würden und in der Vergangenheit so gehandelt haben.

Wenn man diese Stimmung der weitesten Kreise des erwachenden Bürgerturns „Steuerhege“ nennt, so würde diese „Steuerhege“ mit allen ihren wirklichen oder behaupteten Verbrechen und Übertreibungen einen solchen Erfolg nicht haben, hätte sie nicht einen berechtigten Kern, hätte man nicht Steuern geschaffen, von denen breite Schichten, die noch nicht davon durchdrungen sind, daß sich alle Interessen denen der Landwirtschaft unterzuordnen hätten, auch ohne „Steuerhege“ den Eindruck haben, daß sie weniger ausgleichende Gerechtigkeit üben, wie die von den verdrängten Regierungen vorgeschlagen, daß sie vielmehr einzelne Schichten gekünstlich schonen und von anderen ganz überwiegend getragen werden müssen.

Wer mit solchen Schlagworten, wie „Witwen- und Waisensteuer“ operiert und noch dazu gleichzeitig für Erhöhung des Kaiserpostzolls, für eine Handholzsteuer eintrat, und wer es als würdiger bezeichnete, die Steuerlast selbst zu übernehmen, als sie auf die Erben abzuwälzen, der mußte auch bereit sein, sie in Wahrheit in vollem Maße mit selbst zu übernehmen, und durfte nicht für Steuern eintreten, die vorzugsweise andere Volkskreise treffen.

Vor allem kann man auch hier nur wiederholen: wer die Erbanfallsteuer ihres „kommunistischen“ Charakters wegen verwirft, der muß konsequent eine Wertwachsteuer erst recht verwirfen, es sei denn, man

hielte es für weniger kommunistisch, dem Städte einen Teil seines Vermögens abzunehmen, als dem Landwirt.“

## Zum Stande der Kommissionsarbeiten an dem Wertwachsteuergeleb

schreibt eine offizielle Korrespondenz: Da im neuen Reichstat die Erträge des Wertwachsteuergelebes bereits berücksichtigt sind, so wird die Veranschlagung der Volage eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der neuen Reichstatagtagung sein. Unter diesen Umständen lohnt es wohl, die Umgestaltungen sich zu vergegenwärtigen, die von der Kommission an der Regierungsvorlage vorgenommen sind. Schon der erste Paragraph hat eine grundsätzliche Änderung erfahren. Der Regierungsentwurf beschränkt sich auf die Bestimmung, daß beim Übergang eines inländischen Grundstückes und von Veräußerungen, für welche die sich auf Grundstücke bestehenden Vorschriften gelten, von dem Wertwach eine Steuer erhoben werden soll. Diese Bestimmung ist von der Kommission in folgender Weise abgeändert: Beim Übergang des Eigentums wird von dem Wertwach, der ohne Zuzun des Eigentümers entsteht, eine Abgabe erhoben. Beträgt der Veräußerungspreis ohne die zugelassenen Abzüge und im Falle einer Teilveräußerung der Wert des Gesamtgrundstückes bei bebauten Grundstücken nicht mehr als 20000 Mark, bei unbebauten Grundstücken nicht mehr als 5000 Mark, so bleibt ein nicht mehr als 50 Proz. des Erwerbpreises betragender Wertwach von der Steuer frei. Dabei soll die Steuerfreiheit nur eintreten, wenn weder der Veräußerer und sein Ehegatte im Durchschnitt der letzten drei Jahre ein Jahreseinkommen von mehr als 20000 Mk. gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstückshandel gewerbetreibend betreibt. — Nach der Regierungsvorlage soll als steuerpflichtiger Wertwach der Unterschied zwischen dem Erwerbpreises und dem Verkaufspreises gelten. Diese Bestimmung hat die Kommission dahin eingeschränkt, daß von dem Preise der Wert der Erzeugnisse des Grundstückes, dertrag dar-

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----